

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

137 (13.6.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049023)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 137.

Sonntag, den 13. Juni 1886.

XII. Jahrgang.

### Bum Pfingstfeste!

Im schönsten Glanz, im Maiengrün,  
Das Alles Wonne athmen läßt,  
Im lieblichsten Gewand erschien  
Der Pfingsten hohes Weihfest.

Es strahlt in Fülle Frieden aus  
Und gießt ihn in die Menschenbrust,  
Und wo der Friede wohnt im Haus,  
Da hat das Leben höh're Lust.

Doch Friede wird nur dem zu Theil,  
Deß Herz zum Frieden ist bereit,  
Denn nur im Frieden ist das Heil;  
Man zwingt es nicht durch Haß und Streit.

„D heil'ger Geist, keh' bei uns ein!“  
So tönet heut der fromme Sang  
Beim Orgelschall von Groß und Klein;  
Das Lied hat einen guten Klang.

Empfänden nur die Herzen auch,  
Was heute fromm die Lippe spricht:  
Man singt das Lied nach altem Brauch,  
Doch leider tönt's im Herzen nicht.

Denn, wär' die Bitte ernst gemeint,  
So würde sie gewiß erfüllt,  
Und was uns jetzt als hart erscheint,  
Es zeigte dann sich weich und mild.

Ja, kehre Gottes Geist hier ein,  
Wie wir im Liede heut ersieh'n,  
Wie könnten in der Menschheit Reich'n  
Dann Haß und Zwietracht fortbesteh'n?

Wie könnten Habsucht und Betrug  
Dann lächelnd ihre Häuser bau'n?  
Wie könnte Reichthum wie ein Fluch  
Verächtlich auf die Armuth schau'n?

Wie könnten Aerm're finstern Blicks  
Auf Reichere voll Neides seh'n?  
Wer würde dann um flücht'gen Glücks  
Zurück von Recht und Wahrheit seh'n?

Drum laßt die Bitte ernstlich sein,  
Die heute rings im Chöre schallt:  
Der heil'ge Geist keh' bei uns ein  
Und habe über uns Gewalt.

Damit der Friede überall  
Sich seine Hütten bauen läßt;  
Dann feiert auf dem Erdenball  
Man Pfingsten als ein ew'ges Fest.

### Tagesübersicht.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der Kaiser besichtigte heute in Potsdam das Regiment Garde du Corps und das Garde-Husaren-Regiment, nahm das Dejeuner in Schloß Babelsberg ein und kehrte Nachmittags nach Berlin zurück.

Die Großherzogin von Baden hat heute Abend die Rückreise nach Karlsruhe angetreten.

Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck ist gestern Abend nach Hanau abgereist.

Die nächste Reichstags-Sitzung soll auf Mittwoch, 30 ds., einberufen werden; auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Branntweinsteuervorlage. Man hört in unterrichteten Kreisen die Meinung äußern, daß die Berathung an demselben Tage ihre definitive Erledigung und damit die Reichstags-Session ihren Abschluß finden wird. Alsdann könnten Reichstag und Landtag an demselben Tage geschlossen werden.

Die offiziöse „N. N. C.“ schreibt: Fast täglich bringen die Berliner Zeitungen über die für das Jahr 1888 geplante Ausstellungen Mittheilungen, welche von dem Preßcomité des Berliner Ausschusses herrühren und derart abgefaßt sind, daß sie den Anschein erwecken, als wäre die Abhaltung der Ausstellung trotz der großen Abneigung der überwiegenden Mehrzahl aller Industriellen und Gewerbetreibenden eine unabwendbare Sache. Wir sind aber in der Lage, die beteiligten Kreise vorläufig beruhigen zu können. Eine Entscheidung seitens der zuständigen Reichsbehörden ist noch nicht erfolgt und wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß auf die Gewährung eines Zuschusses in Höhe von drei Millionen Mark à fonds perdu absolut nicht zu rechnen ist. Wenn die Reichsregierung geneigt wäre, diesen Zuschuß zu bewilligen, so müßte eine derartige Vorlage an den Reichstag eingebracht werden, das ist aber bis jetzt nicht geschehen und unseren Informationen nach auch nicht zu erwarten. Selbst wenn aber die Regierung eine solche Vorlage einbringen würde, bliebe es immer noch sehr fraglich, ob ein solcher Antrag bei der Mehrheit des Reichstages Zustimmung finden würde, da man auch in Reichstagskreisen von der Ausstellung nichts wissen will.

Eine Nachwirkung der Erfahrungen des Gräffschen Prozesses ist in folgendem Erlaß des bayerischen Justizministeriums zu erkennen: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Protokolle über die Hauptverhandlungen vor den Straf-

kammern und den Schwurgerichten nur ausnahmsweise Angaben über den Inhalt der Aussagen des Angeklagten und der sonst vernommenen Personen enthalten. Insbesondere hat sich der Mißstand fühlbar gemacht, daß die Uebersetzung von Personen, welche dringend verdächtig waren, eidlich eine falsche Aussage abgegeben zu haben, durch den Mangel einer Niederschrift der Aussage verhindert oder wesentlich erschwert wurde. Allerdings hat die Strafprozeßordnung die Aufnahme des wesentlichen Inhalts der Aussagen der vernommenen Personen in das Protokoll über die vor Strafkammer und Schwurgerichteten stattfindenden Hauptverhandlungen nicht ausdrücklich vorgeschrieben. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Aufnahme ist jedoch nicht zu verkennen, und eine verbietende Vorschrift steht derselben nicht entgegen. Das Justizministerium sieht sich deshalb veranlaßt, die Aufmerksamkeit der betreffenden Gerichte auf diesen Gegenstand zu lenken und denselben außerdem zu empfehlen, von der Bestimmung des § 273, Abs. 3 der Strafprozeßordnung (vollständige Niederschreibung einer wichtigen Aussage) einen ausgebreiteteren Gebrauch zu machen, als dies bisher der Fall gewesen zu sein scheint.

Aus München, 11. Juni, wird amtlich soeben bekannt gegeben, die Commission sei in Hohenchwangau gefesselt internirt gewesen. Die Aufregung der dortigen Bevölkerung, welche dem Könige zu Hilfe eilen wollte, war so groß, daß das Leben der Commissionsmitglieder bedroht gewesen sei. Der Bezirksamtmann half zur Flucht. Heute ist abermals Gendarmen abgegangen. Das Schloß ist vollständig isolirt.

Ueber die Persönlichkeit des Prinzen Luitpold schreibt ein mit den Verhältnissen sehr vertrauter Schriftsteller in der „Elberf. Ztg.“ Folgendes:

„Prinz Luitpold ist als dritter Sohn Ludwig's I. und der Prinzessin Theresie von Sachsen-Coburg-Gotha am 12. März 1821 zu Würzburg geboren. Außer der verewitweten letzten Herzogin von Modena unter den vielen Kindern jenes Ehepaares das einzig noch überlebende. Am 15. April 1844 mit der am 26. April verstorbenen Prinzessin Auguste von Toscana vermählt, besitzt er die bekannten drei Söhne Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf und eine durch Geist und Liebeshwürdigkeit ausgezeichnete unvermählte geliebene Tochter Prinzessin Theresie. Bei der hellenischen Königshaus seines nächst älteren Bruders Otto, dem ältesten Bruder Königs Maximilian II., von vornherein als kriegerischer Arm zur Seite gedacht, widmete er sich der militärischen Laufbahn und innerhalb dieser der bayerischen Lieblingswaffe, der Artillerie; er ist Chef des 1. Bayerischen, des Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 und des 1. Oesterreichischen Corpsartillerie-Regiments; außerdem befehligt er in Baiern

„Sie scheinen wirklich merkwürdig einsiedlerisch gelebt zu haben, Schwager,“ mischte sich Berge hinein, „ich habe schon davon gehört.“

„Da sind wir ja gerade zur rechten Stunde hergekommen, um Dich aus dieser Einsiedlerlaune zu reißen,“ sagte Lory, „wir werden viel Gesellschaft bei uns sehen, und ich werde Dich dann stets brauchen; Du weißt, daß man immer einen chapeau d'honneur oder etwas der Art bedarf, und natürlich werden wir stets Dich dazu wählen.“

„Und ich werde für die Ehre danken,“ entgegnete Eric sehr entschieden.

„Du wirst gar nicht gefragt, mon cher,“ lachte Lory, „nicht wahr, Otto, wir bestimmen über ihn, und er muß sich fügen.“

„Natürlich,“ erklärte Herr von Berge, nun auch lachend, erhob sich und reichte Lory die Hand. „Adieu, ich muß fort, adieu, Schwager, auf Wiedersehen.“

„Ich gehe ebenfalls,“ sagte Eric, dem es jetzt nicht nach dem Alleinsitzen mit seiner Schwester verlangte. „Lebe wohl, Lory; ich fürchte, Du wirst selten Zeit zu einer Plauderstunde mit mir in Deinem Boudoir haben.“

„Wie Du es meinst — vielleicht,“ entgegnete sie, und da Berge schon der Thür zuschritt, fügte sie leiser hinzu: „Ich fügte mich davor; laß mich mit dem Strome treiben; fange ich an, gegen ihn zu kämpfen, so geh ich unter.“

Eric schüttelte schweigend das Haupt und ging. Das Hasten und Treiben Lory's, in dem sie sichtlich nur Zerstreuung und Vergessen, den oberflächlichen Ersatz für das, was sie schmerzlich entbehrt, suchte, war Eric unfähig traurig und verstimmte ihn tief.

Dessenungeachtet wurde er in den Kreis, der sich in dem Berger'schen Hause sammelte, mit hineingezogen, und das ungesellige Leben, das er bis dahin geführt, hatte ein Ende.

Zuerst folgte er widerwillig einer halben Nothwendigkeit, allmählig aber fing er an, selbst wieder Geschmack daran zu finden, er mußte sich gestehen, daß Lory eine anmuthige und lebenswürdige Wirthin war, die es verstand, ihren Gesellschaften

14

### Beischengrüße.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Eine Rolle spielen?“ wiederholte Lory. „Wäre es nicht eine solche, wenn ich das für Frühlingsgrün und Sonnenschein schwärmende Mädchen vorstellen wollte? Ich bin es doch schon längst nicht mehr.“

Er sagte ihre Hände und sagte, sie ernst anschauend: „Lory, bist Du glücklich?“

Ihre Augen begegneten den seinen mit einem vollen Blick, in dem eine Welt von verlorenem Glück und Hoffnungslosigkeit lag.

„Ich könnte Dir mit derselben Frage antworten; wer, der über die Jungenträume von erfüllten Wünschen und verwirklichten Idealen hinaus ist, ist denn glücklich! Sieh' Dir doch alle die Menschen an, mit denen Du lebst, denen Du täglich begegnest, ob sie Dir mehr als ein Scheinbild des Glückes vor Augen führen, ein oberflächliches Glück von allerlei Annehmlichkeiten, Freuden und Genüssen zusammengestellt, die für den Einen diesen, für den Andern jenen Namen tragen. So glücklich wie sie alle bin ich auch.“

„Kind, um Gottes willen, das ist die Sprache einer Weltverachtung und Zerissenheit, die ich von Dir nicht hören mag,“ rief er im Tone des ehrlichsten Schreckens.

Sie lachte, aber es war kein frisches, fröhliches, sondern ein bitteres Lachen.

„Warum stellst Du so heikle Fragen? Mein Mann hat mich noch nie gefragt, ob ich glücklich bin, am wenigsten mit einem so forschenden, bis in's Innerste dringenden Blick. Er weiß ja, daß ich komfortabel wohne, mich elegant kleide, die Kunstgenüsse, die ich liebe, mir in vollem Maße bereite, und mich auf allerlei Festen gut amüßte, warum sollte ich nicht glücklich sein? Ich bin's; gieb Dich mit dieser Ueberzeugung auch zufrieden.“

„Was soll daraus werden, Lory; jedes Deiner Worte

schneidet mir in das Herz!“ rief Eric, seinen Arm um ihre Schultern legend.

„Wir sind da auf ein böses Thema gekommen, Herzensbrüder,“ entgegnete sie, „und wir wollen uns ferner davor hüten. Ich glaube, auch Du hättest die jugendlichen Ideale und Hoffnungssträume, seit wir uns nicht sahen, hinter Dir gelassen; ich merke jetzt, daß sie Dir noch grünen und blühen, — vielleicht bist Du ein Sonntagskind, daß sie sich bewahren kann und die Welt allzeit durch ein rosenfarbenes Glas sieht, ich will es Dir auch nicht mit ungeschickter Hand zerbrechen. — Komm doch noch mit uns frühstücken, Otto wartet wohl schon!“

Sie befreite ihre Hände aus den seinen und schritt ihm voran nach dem Eßzimmer.

Dort fanden sie auch schon Herrn von Berge, der den Schwager freundlich begrüßte.

„Entschuldige, daß wir Dich warten ließen,“ sagte Lory, „ich führte Eric durch die Zimmer und schließlich verplauderten wir uns ein wenig in meinem Boudoir.“ Sie nahm an dem Frühstückstisch Platz und lud Eric durch eine Handbewegung ein, sich ebenfalls zu setzen.

„Werden wir heute mit unseren Bisten beginnen können?“ fragte Berge, während er zuerst Eric und dann sich selbst ein Glas Wein einschänkte.

„Gewiß; Du weißt, daß es auch mich dazu drängt,“ war Lory's Antwort, „es ist gar zu langweilig, hier am Ort noch keinen Menschen zu kennen. Unsere erste Gesellschaft soll recht schön werden; ich will mir etwas Absonderliches ausdenken, was die Leute amüßet; der erste Eindruck ist entscheidend. Du wirst uns dabei helfen, Eric.“

„Kann,“ erwiderte er, noch immer verstimmt durch das Gespräch mit Lory, „ich habe mich bisher ganz fern von dem Gesellschaftstreiben gehalten und nur mit meinen Kameraden gelebt.“

„Nun, das wäre seltsam,“ rief Lory, „was sollte die Welt davon denken, wenn Du bei uns fehltest; davon kann nicht die Rede sein.“

Des Pfingstfestes wegen wird die nächste Nummer erst Dienstag ausgegeben.

die mit ihm wohl aussterbende, weil durch die Reichsinspektion überflüssig gewordene Stellung eines General-Inspicteurs der Armee. Im Jahre 1866 Befehlshaber einer der vier bayerischen Felddivisionen, focht er namentlich bei Helmstedt in Unterfranken am 25. Juli. Sein ältester Sohn, der präsumtive künftige Ludwig III., wurde an jenem blutigen Tage neben ihm schwer verwundet. In der bayerischen Reichsrathskammer stimmte er mit sämmtlichen bayerischen Prinzen, außer dem jetzt als Arzt und Menschenfreund so hoch berühmt gewordenen Herzog Karl Theodor, am 28. Februar 1870 gegen den damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe. In dem Feldzuge von 1870 war er dem Hauptquartier des Königs von Preußen zugetheilt und wohnte in dieser Stellung den Schlachten bei Gravelotte am 18. August und Sedan am 1. September bei; auch an der Versailler Kaiserproklamation des 18. Januar 1871 hat er theilgenommen; ebenso natürlich an dem Berliner Siegesfest des 16. Juni und dem Münchener des 16. Juli 1871. Wie bei so vielen Baiern scheint der Krieg von 1870 den Groll von 1866 auch bei ihm besiegt zu haben. Unter den ihm nachgesagten Aeußerungen findet sich nach 1870 diejenige, daß „die ihm anerzogene Tradition den neuen deutschen Zuständen widerstrebe, die nüchterne Einsicht ihm aber die Unvermeidlichkeit und Ersprießlichkeit derselben zeige.“ Für die Person Sr. Majestät des Kaisers hat er stets die größte Verehrung kundgegeben; namentlich das Benehmen des greisen Herrn in der Krisis der Schlacht bei Gravelotte soll ihm außerordentlich imponirt haben; bei zahlreichem, durch Lebensalter, Verhältnisse u. s. w. bedingten Verschiedenheiten dürften übrigens beide in Rede stehende fürstliche Charaktere starke Aehnlichkeitsmomente zeigen. An dem Tage der letzten Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Ludwig, 13. Juli 1874, rief bei der Abfahrt aus dem Münchener Bahnhof der auf der Freitreppe des Salonwagens stehende Kaiser noch einmal „Luitpold“ und zog den herbeigekommenen Vetter in die Arme. Trotz seiner 65 Jahre ist Prinz Luitpold noch sehr rüstig; nach menschlichem Ermessen würde man sich also, die physische Wiederherstellung des Königs vorausgesetzt, auf eine ziemlich lange Regentschaft recht wohl einzurichten haben. Einfach, natürlich und leutselig, ist Prinz Luitpold allgemein beliebt, dabei wohlunterrichtet und kunstverständig; in den Grenzen seiner ziemlich schmal bemessenen Mittel ein Kunstfreund und Mäcen. Wie sein Vater bei aufrichtiger katholischer Religiosität keineswegs kirchlich gesinnt und in der bayerischen Reichsrathskammer mit seiner Abstimmung fast regelmäßig auf der antiklerikalen Seite gewesen, würde er sich vortrefflich in den Rahmen der deutschen Reichspolitik zu halten verstehen, namentlich seit der in Berlin neuerdings eingetretenen kirchenpolitischen Wendung. Für Baiern und Deutschland würde seine Regentschaft voraussichtlich von segensreichen Folgen begleitet sein.

Dem englischen Unterhause hat nunmehr Gladstone die bevorstehende Auflösung des Parlaments mitgetheilt. Der Premierminister empfahl gleichzeitig möglichst schnelle Abwicklung der Geschäfte und beantragte, daß das Haus von morgen ab der Regierung täglich den Vorrang für die noch zu erledigenden Finanzvorlagen einräumen möge. Die Eisenbahn- und Canalvorlage hat Gladstone fallen lassen; er hofft aber, die Medicinalbill noch zu erledigen. Darauf stellte er den weiteren Antrag, die Regierung möge einen provisorischen Credit bewilligen, welcher einem Zehnthel der laufenden Bedürfnisse entspreche. Gladstone hofft, daß die Auflösung bis zu Ende des Monats erfolgt sein wird und wünscht übereinstimmend mit Hicks-Beach den möglichst baldigen Zusammentritt des neuen Parlaments. Darüber sei indessen erst noch die Consultation des Kabinetts nöthig. Darauf trat das Haus in die Einzelberatung des Marinebudgets ein. — Im Norden Irlands gab sich infolge der Verwerfung der Homerulevorlage die größte Begeisterung kund. Von Koleraine wurde die Nachricht durch Raketen den umliegenden Ortschaften gemeldet und von da durch reitende Boten überallhin gebracht, so daß sie in kurzer Zeit in ganz Ulster bekannt war. Musikcorps spielten patriotische Weisen und Hochs erschallten auf Königin und Verfassung. In Londonderry wurden die Glocken der Kathedrale geläutet und zur Feier Kanonenschüsse abgefeuert. Große Volksmengen sammelten sich in verschiedenen Theilen der Stadt an, ohne daß es zu Ruhestörungen während der Nacht ge-

einen stets neuen Reiz zu geben. Sie selbst schien die Heiterste von Allen, und es gab Momente, in denen sich selbst Erit täuschen ließ und glaubte, daß sie glücklich sei.

Er entdeckte dann freilich auch bald wieder den Schmerzszug um ihren Mund, erkannte aus einem ihm gesagten Wort die Leere, die in ihrem Herzen gähnte.

Aber that sie nicht gut, den Abgrund mit Rosen zu verhüllen, fragte er sich dann, durch den Schein den Mangel des Wesens zu ersetzen, sich selbst über ein aufgegebene Glück hinwegzutäuschen und es so wenigstens für Stunden zu vergessen? Er hatte so lange um Ise und um das Glück, das er in ihr zu besitzen geglaubt, getrauert; war das am Ende recht und vernünftig? War es nicht geboten, das Vergangene vergangen sein zu lassen?

Unter diesen Betrachtungen hatte er den Weg zu Berge's zurückgelegt und war die breite, hell erleuchtete Treppe hinaufgestiegen. Er fand die Zimmer bereits mit Gästen gefüllt und begrüßte hier und dort einen Bekannten, während er sich den Weg zu Lory bahnte.

„Endlich,“ rief sie ihm entgegen, „Du kommst spät heute. Mein Bruder, Lieutenant von Randorf, liebe Miß Drummond,“ stellte sie ihn der neben ihr stehenden jungen, schönen Dame vor.

Erit hatte den Namen bereits oft gehört, es war vor ihrer Ankunft bei ihrem Onkel, dem Bankier Johnson, schon viel von Miß Drummond gesprochen, wie man eben von einer schönen und jungen Dame spricht, die als ein neuer Stern in der Gesellschaft erscheinen wird, zumal wenn dieselbe eine Ausländerin, einer vornehmen Adelsfamilie angehörig und sehr reich ist.

Herr Johnson war der reichste Banker im Ort; stammte, obgleich er selbst schon in Deutschland geboren, von einer englischen Familie ab, hatte auch viele reich begüterte und zum Theil den vornehmsten englischen Familien angehörende Verwandte in England, und reiste stets in Zwischenräumen von einigen Jahren, sie zu besuchen.

Bei seinem letzten Aufenthalt dort war es ausgemacht,

kommen wäre. Auch in Lurgan wurden die Glocken geläutet, und hielten die Loyalisten, 10000 Mann stark, mit Musik und Fahnen einen Umzug durch die Stadt. Auch die Nationalisten rückten aus. Der Polizei gelang es jedoch, die beiden feindlichen Parteien auseinanderzuhalten, und kam es, obgleich es nicht an Steinwürfen fehlte, doch nicht zu einem Zusammenstoß. In Belfast wurde auf den die Stadt umgebenden Hügeln ein Feuerwerk abgebrannt, sobald die Nachricht von der Verwerfung der Homerulebill eintraf, und hielten die Orangisten unter Trommelklang einen Umzug durch die Straßen. Störungen kamen nicht vor. 550 Extra-Konstabler sind für heute Abend, wo die Loyalisten einen Fackelzug zu veranstalten gedenken, in Befürchtung weiterer Krawalle in die Stadt herangezogen. Sollte die Polizei nicht ausreichen, so wird das Militär ausrücken. In allen Ortschaften des Dungannon-Distrikts herrscht große Aufregung. Orangistenfahnen wehen auf den Kirchthürmen und die Glocken läuten den ganzen Tag. In Dublin und Cork verursachte das Ergebnis der Abstimmung große Enttäuschung, die sich unter den Nationalisten in Verwünschungen gegen Chamberlain Luft machte.

#### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Paris, 12. Juni. Die französische Kammer nahm mit 315 gegen 232 Stimmen den von der Regierung acceptirten Entwurf Bruffe's an, welcher die Ausweisung der direkten Prätendenten und deren ältesten Söhne vorschreibt.

München, 12. Juni. König Ludwig ist heute früh von Hohenchwangau nach Schloß Berg am Starnberger See abgereist.

#### Marine.

\* Wilhelmshaven, 12. Juni. Der Vernehmungs-Dirigent der Marinestation der Nordsee, Kapitän zur See z. D. Holzhauser, ist von seiner Dienstreise zurückgekehrt.

Korvetten-Kapitän Hornung hat sich mit kurzem Urlaub nach Berlin begeben.

Kapitänleutnant Baron v. Plessen hat einen 14tägigen Urlaub nach Holstein angetreten.

Kiel, 11. Juni. S. M. Transportdampfer „Eider“ traf gestern von Wilhelmshaven kommend hier ein.

#### Soziales.

\* Wilhelmshaven, 12. Juni. In die prächtvollste Periode der in Frühlingsfrische erprangenden Natur fällt das diesjährige liebliche Fest der Christenheit, das blüthenreiche Pfingstfest, das mit unwiderstehlicher Macht die Menschenkinder antreibt, hinaus ins Freie zu wandern und Auge und Herz zu erfreuen an dem zauberischen Gotteswalten in Wald, Feld und Flur. Wohl dem, der die Wanderlust nicht zu unterdrücken oder zu sehr einzuschränken braucht, der sich frei machen kann von der Scholle, um in die Ferne schweifen zu können, wo ihm andere Scenerien und Naturbilder vor Augen kommen, als im altgewohnten Dabeim. Raum zu einer anderen Zeit wird der Wanderlust in so starkem Maße Genüge gethan, als wie in den Pfingsttagen und niemals gelangen mehr Reiseprojekte zur Ausführung, als wenn bei vorhandenem Vertrauen auf schönes Wetter die Pfingsttage zugleich den Massen die nöthige Muße zu einer willkommenen Erholung bietet. Auch hier wird die Wanderlust oder der Trieb, fernem Angehörigen oder Freunden einen Besuch abzustatten, wie stets an den Pfingsttagen, stark zur Geltung kommen. Aber der Abzug wird erfahrungsmäßig wieder ausgeglichen durch den Zug von auswärtig. Bietet doch unsere Kriegshafenstadt des Interessanten und Sehenswerthen für die Fremden so viel, daß sich ein Besuch derselben stets belohnt macht, abgesehen davon, daß sich in diesen Pfingsttagen hier zugleich Gelegenheit zu einer amüsanten Tour in See mit dem schönen Passagierdampfer „Leda“ bietet. Wem also von den hier an den Pfingsttagen Verweilenden daran liegt, die Mußestunden gut auszunutzen, dem wird ein Blick in den Inseratentheil unseres Blattes genügen, sich ein wechselreiches Programm für die Festtage zusammenstellen zu können. In erster Linie wollen wir unser reizenden Parkes gedenken, in welchem an beiden Festtagen Freiconcerte von unserer Marinekapelle abgehalten werden sollen und in dem auch an den Nachmittagen uns von derselben Kapelle ein musikalischer Genuß geboten wird. Ferner werden Concerte an den Festtagen abgehalten

daß einer seiner Neffen auf ein Jahr zu ihm kommen und seine Schwester Mary ihn begleiten solle. So war Miß Drummond nach Deutschland gekommen.

Sie hatte eine große, schlank Gestalt, deren vollendetes Ebenmaß durch den weißen Seidenstoff, der sie weich umfloß, noch mehr hervorgehoben wurde; den schönen Hals und die marmorweißen Arme schmückten die köstlichsten Diamanten, und in dem blonden, vollen Haar, das mit ausgeleuchteter Einfachheit arrangirt war, strahlte ein Diamantstern.

So imponirte ihre Erscheinung unwillkürlich, während die hellen blauen Augen und ein weicher Mund, der wohl zu lächeln verstand, dafür sorgten, daß es ihr nicht an jugendlichem Liebreiz fehlte.

Erit war bald in lebhaftem Gespräch mit ihr; sie sprach ein durchaus festes und korrektes Deutsch, und als Erit ihr darüber ein Kompliment sagte, erwiderte sie:

„Ich würde niemals in ein fremdes Land gehen, ohne dessen Sprache vollständig zu beherrschen, einmal, weil es mir selbst unbequem sein würde, mich nicht schnell und leicht verständigen zu können, dann weil es mir unendlich wäre, mich von Jedermann als Fremde anstarrn zu lassen, und drittens, weil ich ein Land nur kennen lernen kann, wenn ich verstehe, was die Leute reden.“

„Und ist das der Zweck Ihres Herkommens, Deutschland kennen zu lernen?“ fragte Erit überrascht. „Junge Damen pflegen sonst nicht eben aus diesem Grunde zu reisen.“

„Aus welchem sonst?“ erwiderte sie. „Ich hätte mich schwerlich auf ein Jahr von England, das ich sehr liebe, und von meinen Eltern und Schwestern getrennt, wenn ich nicht gewünscht hätte, Land und Leute des Continents kennen zu lernen. Das ist interessant.“

„O weh,“ rief Erit scherzend, „ich werde nun bei jedem Wort, das ich mit Ihnen rede, daran denken müssen, daß Sie es auf das Interesse, daß es Ihnen einflößt, prüfen, und werde in Folge dessen recht langweilig werden.“

Mary lachte.

werden in der Wilhelmshöhe bei Werner, in Bwe. Winter's Wirtschaft in Belfort und in dem schönen Park der Burg Knypphausen. Aber auch alle sonstigen Gartenlokalitäten in der näheren und ferneren Umgebung der Stadt sind zur Aufnahme höchst willkommener Pfingstgäste von ihren Inhabern in Stand gesetzt, die Regelbahnen zc. renovirt worden und wäre darum Allen ein recht gutes Pfingstgeschäft zu wünschen. In gleicher Weise wünschen wir auch allen unseren freundlichen Lesern nah und fern: Recht vergnügte Feiertage!

\* Wilhelmshaven, 12. Juni. Der Schiffsbau-Direktor der hiesigen Kaiserlichen Werft, Wirklicher Admiralitäts-Rath Guyot, ist von seiner Dienstreise nach Bremerhaven wieder zurückgekehrt.

\* Wilhelmshaven, 12. Juni. Sr. Excellenz der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant v. Rauch, ist heute hier anwesend.

\* Wilhelmshaven, 12. Juni. Da der neue städtische Dampfer „Edwarden“ voraussichtlich erst heute in später Nachmittagsstunde oder erst des Abends hier eintreffen kann, so kann die Probefahrt mit demselben heute nicht mehr stattfinden.

\* Wilhelmshaven, 12. Juni. Unsere freiwillige Feuerwehr wird morgen früh unter Vorantritt ihres Tambour- und Pfeifercorps einen Ausflug nach dem Barkeler Busch machen.

\* Wilhelmshaven, 11. Juni. Es hat langer Zeit bedurft, bis die von uns als Arbeiterverführer gekennzeichneten Wähler und Heber Dehne, Kühn und Bümmerstede das angekündigte Pamphlet zu Stande brachten, welches ihnen wieder einen festeren Standpunkt auf dem unter ihren Füßen wankend gewordenen Boden verschaffen sollte. Ob sich die Leute nun mit ihrer in Schlangenwindungen sich bewegenden von rohen Wuthausbrüchen und Gemeinheiten strotzenden Bertheidigung das stark erschütterte Vertrauen in Arbeiterkreisen zurückerobert haben, ist doch sehr zu bezweifeln. Mit ordinärem Schimpfen im Stallknechtston kennzeichnet sich ein Gegner selbst. Nur Leute, die auf ganz unterster Stufe der Bildung stehen, können vielleicht hieran Geschmack finden, ebenso kann nur ein gänzlicher Mangel von Begriffsvermögen zu dem Glauben führen, Dehne und Konforten seien als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, weil sie mit einem starken Geschütz von Schimpfereien und Ableugnungen unseren Angriff beantwortet haben. Nach einem Ausspruch in dem Pamphlet ist dasselbe „nur an diejenigen gerichtet, die das Denken noch nicht verlernt haben und die Wahrheit von Lüge noch zu unterscheiden vermögen.“ Wir sind nun der festen Ueberzeugung, daß die große Gesamtzahl des Arbeiterstandes ganz wohl im Stande ist, den Inhalt des Pamphletes richtig als das zu beurtheilen, was er in Wirklichkeit nur bildet, als einen völlig mißlungenen Versuch der Arbeiterverführer, sich weiß zu waschen und hierbei noch die grobe Fälschung zu begehen, als sprächen sie im Namen und im Auftrage der gesammten Arbeiterschaft, mindestens aber im Namen aller jener Personen, welche sich früher einmal haben überreden lassen, einen socialistischen Stimmzettel in die Wahlurne zu legen. Möchten doch alle jene Arbeiter, welche unseren Kampf mit den Arbeiterverführern bisher verfolgt haben, an das Dreiblatt Dehne, Kühn und Bümmerstede direkt die Frage richten, wer ihnen den Auftrag und das Mandat gegeben hat, im Namen der hiesigen Arbeiter zu sprechen, zu handeln und in so ordinärer Weise zu schreiben. Eine richtige Auskunft auf diese Frage würde klar und deutlich darlegen, daß hinter den Arbeiterverführern nur eine winzige kleine Clique steht, welche — wie vielleicht die Mitglieder der Erit-Kommission — gegründete Ursache zur Unzufriedenheit über die Entlarbung der Arbeiterverführer haben, oder Furcht empfinden, daß man ihnen ebenfalls noch an den Krügen gehen könnte. Nur eine Hand voll Personen ist es, welche ihre Anmaßung bis zu der Unverschämtheit treiben, für eine große und zahlreiche Arbeiterschaft die politische Vorsetzung spielen, für sie denken und handeln zu wollen. Wir leben aber der festen Hoffnung, daß sich gerade alle intelligenten und gutgesinnten Arbeiter gegen die aufgezwungene Bevormundung durch so überdreiste Maulhelden, wie Dehne, Kühn und Bümmerstede und ihr kleiner intimer Anhang, auflehnen, oder mindestens sich von ihrer Beeinflussung emanzipiren werden.

„Ist Ihnen so viel an dem Urtheil eines jungen Mädchens gelegen? Ist das die Art der deutschen Männer?“

„Gewiß,“ entgegnete Erit, „uns Allen liegt viel daran, daß eine schöne, junge Dame uns liebenswürdig findet.“

„Und Ihr großer Dichter sagt: „Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt,“ erwiderte Mary rasch, „muß ich Ihnen das erst zitiren?“

„Es scheint fast so, wir gerathen in der ersten Viertelstunde unserer Bekanntschaft in Zwist, Miß Drummond,“ scherzte Erit, „ich glaube, wir müssen den gefährlichen Boden verlassen. Darf ich Sie um die Ehre des Tanzes bitten, der soeben beginnt?“

„Ich habe schon einige Engagements abgelehnt,“ meinte Mary, „da ich, noch von der Reise ermüdet, nicht tanzen wollte. Ich bin, glaube ich, keine sehr geschickte Tänzerin und tanze eben deshalb auch nicht besonders gern.“

„Mir aber dürfen Sie diesen Tanz nicht abschlagen, Miß,“ bat Erit, „ich gehöre halb und halb hier zum Hause und verdiene deshalb schon eine kleine Bevorzugung.“

„Wie geschickt Sie für sich zu plaidiren verstehen,“ meinte sie. „So will ich denn mit Ihnen eine Ausnahme machen, hauptsächlich deshalb, weil Frau von Berge Sie mir bereits als einen sehr gewandten Tänzer rühmt.“

„Dann muß ich meiner Schwester noch besonderen Dank für ihre gute Meinung von mir sagen,“ erwiderte er heiter, während er Mary in die Reihe der Tanzenden führte.

Dem ersten Tanz folgte ein zweiter, und dann führte er Mary zu Tisch und unterhielt sich während einer Stunde sehr gut mit ihr.

Er ging mit dem Gefühl nach Hause, heute einen besonders angenehmen Abend verlebt zu haben.

Bei dem nächsten Begegnen erzählte Mary, daß sie viel reite und es darin, wie die Engländerinnen oft, zu einer besonderen Gewandtheit gebracht habe.

„Auch unsere deutschen Mädchen verschmähen bergleichen körperliche Uebungen nicht,“ versicherte Erit.

(Fortsetzung folgt.)

Um so eher wird diese unsere Hoffnung in Erfüllung gehen, wenn wir das oft erwähnte Konfession dahin bringen können, das wiederholt erteilte Versprechen zu halten, gerichtlich gegen die Tagesblatt-Redaktion vorzugehen, damit dieselbe Gelegenheit findet, an richtiger Stelle den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen anzutreten. Bereits am 24. Mai schrieben die Arbeiterführer, daß es beschlossene Sache sei, klagen gegen das Tagesblatt vorzugehen, aber bis heute ist die Klage noch nicht eingereicht. Es steht doch das ganz so aus, als fehlte den Herren, die sich so gern mit ihrer Unerschrockenheit, mit ihrem muthigen Vorgehen brüsten, die Courage dazu, einen unparteiischen Richterspruch zu vernehmen. Allerdings haben sie auch viel auf's Spiel zu setzen, denn sie haben zu fürchten, sich vor Gericht völlig als das entlarvt zu sehen, als was wir sie bezeichnen haben, nämlich gewissenlose und eigennützigste Arbeiterführer, die zum Theil Ursache haben, daß ihre Vergangenheit und ihr Wirken mit einem Schleier bedeckt bleibt, weil es sonst mit ihrer Herrlichkeit und ihren Verführungskünsten auf Wilhelmshavener Boden mit einem Schläge zu Ende sein wird.

Dem Pamphlet gegenüber haben wir kein weiteres Wort als dies: „Wir verachten die Verfasser desselben doppelt, wenn sie die Drohung der Klageanhängung nicht wahr machen, weil wir sie dann auch der Freigebit zeihen müssen.“

G. Breitschädel.

**Wilhelmshaven.** Als mechanische Vervielfältigung, welche als Nachdruck nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 bestraft wird, gilt nach § 4 Abs. 3 a. O. auch das Abschreiben, wenn es dazu bestimmt ist, den Druck zu vertreten. Das Abschreiben zum eigenen Gebrauch ist dem Nachdruck nicht gleich zu achten. Eigener Gebrauch ist es aber nicht mehr, wenn ein Lehrer einzelne Lieder oder einzelne Stimmen abschreiben läßt, um die Abschriften unter die Schüler zu verteilen. Das ist bereits Nachdruck. Dasselbe gilt von der Vervielfältigung einzelner Chorstimmen, welche der Vorsteher eines Gesangsvereins zum Gebrauch für dessen Mitglieder veranstaltet. (Koch, Kommentar zum Allg. Preuß. Land-Recht. 8. Aufl. Bd. I S. 996.) Schreiben sich die einzelnen Mitglieder eines Gesangsvereins Lieder in ihr Liederbuch, so begehren sie keinen Nachdruck. Der eigene Gebrauch hört auf, sowie die Abschrift zur Verbreitung geschieht. Eine solche liegt auch vor, wenn nach der Abschrift in einem öffentlichen Konzert gesungen werden soll. (Vgl. Urtheil des Reichsgerichts III. Strafsenat vom 25. März 1886.) Hätte sich der Sänger etwa die Stimme transponirt, so würde hierin ein Nachdruck nicht zu erkennen sein, wohl aber, wenn das transponirte Musikstück durch Vervielfältigung verbreitet wurde.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**C. Barel, 12. Juni.** Die gestrige Vergnügungsfahrt mit dem Dampfer „Leda“ nach Wangerooge ist zwar sehr glücklich verlaufen, denn sämtliche Passagiere sind von Seerkrankheit verschont geblieben, doch über Erwartung lang ausgekehrt worden, da die letzten Teilnehmer erst heute Morgen 6 Uhr wieder hier eingetroffen sind. Bereits bei der Abfahrt von der Schleuse am Morgen zeigte es sich, daß die „Leda“ wegen zu niedrigen Wassers nicht heran konnte und mußten Alle mit einem kleinen Dampfer und Booten hinangebracht werden, was die Abfahrt bis nach 9 Uhr verzögerte. Ebenso mußte bei der Rückreise die „Leda“ auf der Jade liegen bleiben und die Landung wieder per Boote bewerkstelligt werden, was auch durch den herrschenden Nebel sehr erschwert wurde, so daß wie gesagt, die letzten Vergnügungszügler erst gegen Morgen wieder heimkehrten konnten.

**V. Oldenburg, 11. Juni.** Der Besuch des am 20. d. in Bockta stattfindenden Kriegerfestes wird von hier aus, wie schon jetzt wahrzunehmen, ein außergewöhnlich starker werden. Nicht nur wird der Festzug der Krieger ein für dortige Verhältnisse sehr. Anschauungen ein großartiger sein — allein von Stadt Oldenburg und allernächster Umgebung erscheinen beispielsweise 7 Kriegervereine mit Fahnen — sondern auch wird der kleine Ort am genannten Tage eine Menschenmenge aufzunehmen haben, wie nie zuvor, falls der Zuzug von anderen Orten aus dem Herzogthum in verhältnißmäßig nur annähernder Stärke erfolgt, wie voraussichtlich von hier aus. Der Grund der voraussichtlichen großen Beteilung an der Fahrt nach Bockta liegt wohl einestheils in dem Wunsche vieler, die erst durch die im vorigen Herbst durch die Bahn quasi neu erschlossene Gegend bei dieser billigen Gelegenheit — es sollen wie es heißt Extraperfonenzüge zu ermäßigten

Fahrpreisen abgelassen werden — kennen zu lernen, anderntheils aber auch wohl in der Absicht sich durch Augenschein zu überzeugen, wie ein solches erst- und fest so ausgesprochenen patriotischen Charakters von der katholischen Bevölkerung des Oldenburger Münsterlandes, der derartige Kundgebungen bisher vollständig fremd waren, aufgenommen wird. Hoffen wir in dieser Hinsicht das Beste.

**Emden, 10. Juni.** Nachdem durch die Blätter bekannt geworden war, daß am heutigen Tage das Schicksal der Kanalvorlage im Herrenhause endgiltig entschieden werden sollte, hatte sich den ganzen Tag über eine sichtliche Spannung aller Kreise bemächtigt. Infolge der jüngsten Nachrichten über die zweifelhaften Aussichten des Kanals harnte Alles in banger Erwartung der telegraphischen Nachricht über das Votum des Herrenhauses. Als dasselbe gegen Abend eintraf und die endgiltige Annahme des Gesetzeswurfs meldete, brach ein allgemeiner Jubel aus, vom Thurm des Rathhauses ertönte Festmusik, die Bürger beslagten ihre Häuser und in einzelnen Restaurants wurden die Fenster illuminirt, während an manchen Stellen bengalisches Feuer abgebrannt wurde.

**Geestmünde, 9. Juni.** Als eine Erweiterung des hiesigen Fischgeschäfts ist in neuester Zeit die Fischräuchererei zu begründen. Den ersten Versuch dieser Art machte Herr Rinow hier selbst, indem er einen Räucherofen anlegte. Das Geschäft ging jedoch in erster Zeit nicht besonders, und sah sich Herr R. deshalb genöthigt, die Räuchererei aufzugeben. Da übernahm Herr J. Böge-Bremerhaven dieselbe, und demselben gelang durch Energie und durch Verwerthung guter Fachkenntnisse, das Geschäft in Flor zu bringen. In diesem Frühling hat derselbe in Bremerhaven eine eigene Räuchererei angelegt, während Herr R. das frühere Geschäft wieder übernommen hat. Der Versandt nach auswärtig aus dem Geschäft des Herrn Böge hat in letzter Zeit schon einen recht bedeutenden Umfang genommen. Besonders ist die Nachfrage nach Schellfischen, welche bei allen Kennern große Anerkennung gefunden haben, eine bedeutende geworden. (Han. Cour.)

**Bermischtes.**

Die Wunder der Elektrizität mehren sich wie Sand am Meere, schreibt der in Berlin erscheinende „Electrotechnische Anz.“: Zumal Amerika erzeugt fast täglich Erfindungen, deren Anblick in uns sprachloses Staunen hervorruft. Das Neueste ist die elektrische Wiege, durch welche die menschliche Thätigkeit beim Wiegen befestigt und durch die Wirkung der Elektrizität ersetzt worden ist. Die Konstruktion dieser geistreichen Vorrichtung ist sehr einfach. Die Wiege ist pendelartig in zwei Lagern aufgehängt und mit einem eisernen Anker verbunden, der von zwei Elektromagneten hin und her gezogen wird, wobei die Umschaltung automatisch geschieht. Vier Weidinger-Elemente genügen, um die Bewegung zu unterhalten. Diese Erfindung hat gerechtes Aufsehen drüben erregt, nachdem mehrere der anerkanntesten Schreihälse den beruhigenden Einfluß dieser Wiege bedingungslos anerkannt haben, und es hat sich sofort eine Aktiengesellschaft „The Electric Cradles Company“ in Newyork mit 1000 000 Dollars Capital gebildet, um die Erfindung zu verwerthen. Eine weitere Verbesserung dieser Erfindung besteht darin, daß zwei dünne Kupferdrähte auf der inneren Seite des Kissens in den Stoff eingewebt sind. Die Drähte, welche auf etwa 2 Centimeter Entfernung parallel laufen und mit den Polen einer Batterie in Verbindung stehen, sind unter gewöhnlichen Verhältnissen von einander isolirt. Sobald aber durch einen leicht zu erklärenden Vorgang die Leitungsfähigkeit des sie trennenden Zeugstoffs beträchtlich erhöht wird, geht ein Strom von einem Draht zum andern. Hierdurch wird ein eingeschaltetes Läutewerk in Betrieb gesetzt und die Mama erhält, sofort Kunde von dem wichtigen Ereigniß. Tüchtige Leute diese Amerikaner!

**Hamburg, 8. Juni.** Jammernd und wimmernd irrte vergangene Nacht auf dem Heidenkampsweg eine Frau umher, welche endlich von Passanten angehalten und zur Wache gebracht wurde. Es stellte sich dort heraus, daß die Bedauernswerthe, welche schon seit einiger Zeit obdachlos gewesen, während der letzten beiden Tage nichts mehr zu essen gehabt hatte und daher halb verhungert war.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Sonntag 13. Juni: 10,16 Vorm. 10,38 Nachm.  
Montag 14. Juni: 11,13 Vorm. 11,37 Nachm.  
Dienstag 15. Juni: 12,00 Vorm. 12,05 Nachm.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pfingsten.**  
**Evangelische Militärgemeinde.**  
I. Feiertag.  
Gottesdienst um 11 Uhr.  
Mar.-Stat.-Pfarrer **Goebel**.

II. Feiertag.  
Gottesdienst um 11 Uhr.  
Marine-Pfarrer **Hehn**.

**Katholische Militärgemeinde.**  
I. Feiertag.  
Gottesdienst um 8 Uhr. Hochamt.

II. Feiertag.  
Gottesdienst um 8 Uhr.

**Civilgemeinde.**  
I. Feiertag.  
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Apostelgesch. 2, 1—11.  
Collekte für hilfsbedürftige Prediger und Lehrer.  
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause.

II. Feiertag.  
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Apostelgesch. 10, 42—48.  
Der Gottesdienst im Armenhause fällt aus.  
Fahns, Pastor.

**Kirchengemeinde Bant.**  
Der Gottesdienst beginnt an den beiden Pfingsttagen, wie immer, Vormittags 10 Uhr.  
C. Brunow, Pastor.

**Fahrplan**

gültig vom 1. Juni cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.		Morg.	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	—	6.30	8.46	12.22	—	6.52
Mariensiel	—	—	—	8.55	—	—	—
Sande	—	—	—	9.3	12.32	—	7.2
Ellenserdamm	Abfahrt	—	6.44	9.11	12.37	—	7.7
Barel	—	—	—	6.53	9.25	12.45	7.15
Jaderberg	—	—	—	7.8	9.50	1.0	7.30
Hahn	—	—	—	7.19	10.5	1.12	7.42
Rafede	—	—	—	7.29	10.20	1.22	7.52
Oldenburg	—	—	—	7.38	10.35	1.30	8.2
Bremen	—	—	—	7.53	10.55	1.46	8.17
Bremen	Abfahrt	6.28	8.8	11.6	2.0	8.40	—
Bremen	Ankunft	8.3	9.32	12.16	3.30	10.5	—
Bremen-Wilhelmshaven.		Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abd.	—
Bremen	Abfahrt	6.44	11.3	12.55	4.51	7.41	—
Oldenburg	—	—	—	2.22	5.51	9.5	—
Rafede	Abfahrt	8.25	—	2.37	6.10	9.15	—
Hahn	—	—	—	8.40	—	2.55	6.35
Jaderberg	—	—	—	8.50	—	3.5	6.48
Barel	—	—	—	8.59	—	3.15	7.0
Ellenserdamm	—	—	—	9.15	—	3.33	7.28
Mariensiel	—	—	—	9.26	—	3.45	7.43
Wilhelmshaven	Ankunft	9.34	—	3.54	7.54	10.24	—
Wilhelmshaven	Abfahrt	9.38	—	3.59	8.1	10.27	—
Wilhelmshaven	Ankunft	9.44	—	—	—	—	—
Wilhelmshaven	Ankunft	9.51	—	4.10	8.15	10.37	—
Wilhelmshaven-Wittmund.		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abd.	—	—
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.30	8.46	3.32	10.00	—	—
Mariensiel	—	—	—	5.38	8.55	3.44	10.10
Sande	—	—	—	5.52	9.45	4.3	10.30
Sander-Busch	—	—	—	5.58	9.50	4.9	10.35
Oldenburg	—	—	—	6.9	10.00	4.20	10.45
Heidmühle	—	—	—	6.20	10.13	4.30	10.53
Feber	—	—	—	6.46	10.43	4.53	—
Bereimigung	—	—	—	6.54	10.50	5.00	—
Wittmund	—	—	—	7.2	10.59	5.9	—
Wittmund	Ankunft	7.10	11.07	5.17	—	—	—
Wittmund-Wilhelmshaven.		Morg.	Morg.	Vorm.	Nachm.	—	—
Wittmund	Abfahrt	—	8.0	11.20	5.35	—	—
Wittmund	—	—	—	8.9	11.29	5.44	—
Bereimigung	—	—	—	8.17	11.37	5.52	—
Feber	—	—	—	6.4	8.36	11.56	6.15
Heidmühle	—	—	—	6.14	8.45	12.05	6.28
Oldenburg	—	—	—	6.20	—	12.12	6.34
Sander-Busch	—	—	—	6.29	8.58	12.20	6.43
Sande	—	—	—	6.48	9.38	12.40	7.08
Mariensiel	—	—	—	6.55	9.44	12.47	7.15
Wilhelmshaven	Ankunft	7.4	9.51	12.56	7.24	—	—

Die Erbauung von Leitwerken und eines Anlegers mit Laufbrücke nördlich vom Pionierhaupt der 2. Hafen-Einfahrt incl. Lieferung des Materials soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Dienstag, den 22. Juni d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Erbauung von Leitwerken etc.“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen- und Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 — und des „Deutscher Bauunternehmer“, Frankfurt am Main, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein voll-

ständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

Die Klempner-Arbeiten an der Bootsbau-Werkstatt und dem Retter-lager auf der Bauwerft hieselbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Freitag, den 18. Juni d. J., Nachmittags 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Klempnerarbeiten für die Bootsbau-Werkstatt etc.“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,20 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50

M. von unserer Registratur bezogen werden.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

**Bekanntmachung.**  
Auf Blatt 91 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma: **Adolph Krause** eingetragen:

„Die Firma ist erloschen.“  
Wilhelmshaven, 4. Juni 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Reber.

**Bekanntmachung.**  
Auf Blatt 75 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma: **Johann Fein. Klostermann** eingetragen:

„Die Firma ist erloschen.“  
Wilhelmshaven, 8. Juni 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Reber.

**Bekanntmachung.**  
Auf Blatt 76 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma:

**August Reese** eingetragen:  
„Die Firma ist erloschen.“  
Wilhelmshaven, 4. Juni 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Reber.

**Bekanntmachung.**  
Eine größere Anzahl Risten, welche im diesseitigen Betriebe keine Verwendung mehr finden können, soll an

**Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,**

auf dem Hofe des unterzeichneten Amtes in einzelnen Partien öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauf-lustige eingeladen werden.

**Bekleidungs-Amt** der Marine-Station der Nordsee.

**Bekanntmachung.**  
Da die in den Gemeinden Heppens und Bant belegenen Gebäude neue Nummern erhalten haben, werden die in diesen Gemeinden wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Ersatz-Reservisten 1. Klasse hiermit

aufgefordert, ihre neue Nummer bis zum

**21. Juni cr.,** unter Vorweis ihrer Militärpapiere, beim Bezirksfeldwebel in Wilhelmshaven anzumelden.

Oldenburg, den 11. Juni 1886.  
**Königliches Bezirks-Kommando, Oldenburg I.**

**Illustrirte Jagdzeitung**  
erscheint wesentlich erweitert am 1. und 15. jeden Monats und kostet 3 M. halbjährlich durch den Buchhandel und direkt, 1,50 M. vierteljährlich durch die Post (Katalog Nr. 2464). Probenummer gratis.  
Verlag von **G. Strübing.**

**Mieth-Contracte**  
empfehlen und hält stets auf Lager **Th. Süss.**  
Kronprinzen-Strasse Nr. 1.

**Hühner, Kücken, Tauben ju. s.w.**  
sind stets zu haben bei **F. S. Feeken,**  
Werftstraße 3, Ende der Hinterstraße.

# Etablissement Wilhelmshöhe.

Inhaber: C. A. Werner.

Sonntag, den 13. Juni 1886 (1. Pfingstfeiertag):

## Früh-Concert.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Entree 20 Pf.

Nachmittags:

## GROSSES CONCERT.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entree 20 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens.

Montag, den 14. Juni 1886:

## Großes Früh-Concert bei freiem Entree.

Anfang 5 Uhr.

Nachmittag: GROSSER BALL.

Anfang 3 1/2 Uhr. — Tanz im Abonnement. — Vorher: Concert-Vorträge.

Empfehle Berliner Weißbier und Lager-Bier aus der St. Johanni-Brauerei. Fährboot liegt während der Feiertage von Morgens 4 Uhr an zur freien Ueberfahrt im Ems-Jade-Canal bereit.

C. A. Werner.



## Wilhelmsh. Sängerbund.

### Extra-Zug

nach und von Barel zum Sängers-Fest in Barel am

27. Juni er.

unter Begleitung der Capelle der 2. Matrosen-Division.

Abfahrt von Wilhelmshaven Morgens 9 Uhr.

Rückfahrt von Barel Nachts 12 Uhr 30 Min.

Billets für Hin- und Rückfahrt à Person 1 Mt.

Kinder von 5 bis 14 Jahren zahlen die Hälfte, Kinder unter 5 Jahren sind frei.

Billets zu dieser Fahrt sind bis zum 26. Juni, Nachm. 5 Uhr zu haben:

bei Herrn Schindler, Neuestraße 11,

" " Horn, Koonstraße 80,

" " C. Zwingmann in Belfort,

" " Paul Vater in Neubremen,

sowie bei sämtlichen Vorständen der einzelnen Gesang-Vereine.

Personen, die vorher kein Billet gelöst haben, können nur dann den Zug benutzen, wenn noch Platz vorhanden ist.

Von Seiten der Bahn-Verwaltung wird an diesem Tage ein zweiter Extrazug von Barel nicht abgelassen.

Es bittet daher um recht zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand

des „Wilhelmshavener Sängerbundes“.

Schindler.

## Burg Knyphausen.

Am 1. Pfingsttage:

### Großes Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr Morgens.

### Nachmittags-Concert

Anfang 3 Uhr. — Entree 30 Pf.

Am 2. Pfingsttage:

### Nachmittags-Concert.

Ausgeführt von der neu organisirten Jeverschen Stadtcapelle.

Abends: BALL.

Es ladet freundlichst ein

A. v. Heimbürg.

Wahrt von Wilhelmshaven Morgens 9 Uhr.

Rückfahrt von Barel Nachts 12 Uhr 30 Minuten.

## Personenfahrt nach dem Urwalde.

Am 1. Pfingsttage Morgens fährt ein Wagen von

### Ellenserdamm nach dem Urwalde.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend dieses zur Nachricht.

E. Hobbie, Gastwirth,  
Driefel.

## Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Jan-  
ßen aus Wittmund läßt am

Donnerstag,

den 17. ds. Wts.,

Nachm. 2 Uhr anfgd.,

in Warns Behausung zu Sedan

30 bis 40 Stück große

und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbie-

tend verkaufen.

Neuende, 11. Juni 1886.

H. Gerdes.

Empfehle:

Herrn-Glacé-Handschuhe

in schwarz, weiß und couleur.

Ferner:

Sommer-Handschuhe, Herren-

Cravatten und Shlipse.

Herren-Touristen- und Regen-

Schirme.

F. Karsten,

Suttmacher,

Rothes Schloß.

Prima neue Isländer

Juni-Matjes-Heringe

Stück 10 Pfg.

H. F. Christians,

Rothes Schloß

## Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste

und Billigste schnellstens ange-

fertigt von der Buchdruckerei

des Tageblattes

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Am 1. Pfingstfeiertage:

## Bühner-Revue

mit Verkegelung.

Anfang 5 1/2 Uhr

mit Alle Neuene.

Ergebenst

R. Schöpke,

Lonnedeich 16.

Eine Aufwartefrau

zum Reinigen der Bureauräume

wird gesucht.

Stations-Kaffe.

Unserm jangestundigen Freunde

C. W., Hinterstraße 11, zum 30.

Geburtstage am 14. d. M., unsere

herzlichste Gratulation ohne etwaige

Nebengedanken an unsern bekann-

ten Durst beim nächsten Zusammen-

sein. Die Kollegen.

Origin.-Loose preuß. Lotterie

bei Rechnungsfr. Warneke, Barel.

## Park Restaurant. Park.

Sonntag, den 13. Juni 1886,

(1. Pfingstfeiertag):

## Großes Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pf.

Nachmittags:

## Großes Concert.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pf.

Am zweiten Pfingstfeiertag:

## Grosses Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pf.

Die Concerte werden ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Hr. J. Wühlbier.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

NB. Speisen und Getränke in bekannter Güte. D. D.

## Tricot-Anzüge

für Knaben

(Matrosen-Facon)

sind wieder in allen Größen vor-

rätzig.

M. Philipson.

Am zweiten Pfingsttage:  
**Großer öffentlicher Ball**  
wozu freundlichst einladet  
F. Warns, Sedan.

Wilhelmsh. Schützenverein.  
Dienstag, den 15. Juni,  
im Vereinslokal:  
Monats- und  
General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der restirenden Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Antrag, Kartenmitglieder betreffend,
4. Schießordnung betreffend,
5. Schützenfest, Wahl des Vergnügungskomitees,
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Aufnahme-Commission wird

bringen gebeten, präcise 7 1/2 Uhr zu

erscheinen.

Da dies die letzte Versammlung

vor dem Schützenfest sein wird, zu-

gleich auch Generalversammlung ist,

so werden die Mitglieder ersucht, da

die Tagesordnung sehr wichtig, sämt-

lich zu erscheinen.

Methodisten-Gemeinde

Altstraße 8, oben.

Sonntag, 13. Juni, Nachm.  
präc. 5 Uhr:  
Gottesdienst,  
wozu freundlichst eingeladen wird.  
Prediger Driglaß.

Verein ehemaliger  
Deckoffiziere.  
Heute 4 Uhr p. m.  
in Deltmann's Garten,  
Althbeyens.

Wilhelmsh. Schützenverein.  
Am Sonntag, d. 13. Juni,  
Pfingstsonntag, wird auf dem Schützen-  
plätze ein Revolver ausgeschossen.  
Preis des Looses 50 Pfg.  
Um zahlreiche Beteiligung wird  
gebeten.

Die Schießkommission.

Ihre Verlobung beehren sich

ergebenst anzuzeigen

Helene Seyffarth  
Georg Reich.

Erfurt Wilhelmshaven  
Juni 1886.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr traf uns

der harte Schlag, unsern kleinen

Paul

im zarten Alter von 4 Monaten 21

Tagen durch den Tod zu verlieren.

Bant, 12. Juni 1886.

C. Zwingmann u. Frau.  
Die Beerdigung findet am 15. d.  
Wts., Nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

**Jeber, 10. Juni.** Die diesjährige Kreisynode für Jeberland findet Mittwoch am 16. Juni in Schortens statt; mit dem derselben 9 1/2 Uhr voraufgehenden Gottesdienste in der Kirche daselbst wird eine Kollekte verbunden werden, deren Erträgniß der Diakonissensache zu gute kommen soll. — Die Generalversammlung des diesseitigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird, dem vorjährigen beschlossenen Beschlusse entsprechend, dies Jahr in Sillenstede stattfinden und ist hierzu die zweite Hälfte des August in Aussicht genommen. Mit der Generalversammlung soll eine kirchliche Festfeier verbunden werden. (Old. Jtg.)

**Stad- und Vudjadingerland.** Wenn die Dampfzähre zwischen hier und Wilhelmshaven erst in Betrieb gesetzt ist, (dieses wird in den Pfingsttagen zum ersten Mal Passagiere befördern) wird wahrscheinlich ein Theil unserer Händler anstatt nach Bremerhaven sich nach Wilhelmshaven wenden, wodurch den Produkten unseres Landes eine neue Absatzquelle eröffnet wird. Namentlich wird es die Vudjadinger Butter welche mit der Jeberländischen stark in Konkurrenz tritt. Der Preis für gute Grasbutter stellt sich auf 80 Pf. Eier sind augenblicklich sehr billig. (G.)

**Geseemünde, 10. Juni.** Gestern Nachmittag ist der seit längerer Zeit von hier aus gefuchte und auch von Oldenburg aus wegen Brandstiftung verfolgte v. Fintel verhaftet worden. Mittags traf nämlich von Döbbsdorf ein Telegramm bei der hiesigen Polizei ein, des Inhalts, daß der Verfolgte sich von dort mit einem Boote westerwärts begeben habe. Gensdarm Bruns von hier requirirte deshalb den Dampfer „Geseemünde“ und fuhr mit diesem auf die Weser hinaus, um den Menschen zu verfolgen. Bald hatte man denn auch das Boot, in welchem derselbe sich befand, ausgekundschaftet, und nun begann seitens des Dampfers eine Jagd auf dasselbe, bei welcher das Boot im Nachtheil bleiben mußte. Als der Verfolgte sich den Dampfer auf den Fersen und keine Möglichkeit des Ausweichens sah, sprang er plötzlich in selbstmörderischer Absicht über Bord und direkt in den — Schlick, in welchen er bis an die Hüften hineinsank. Dem Gensdarm Bruns blieb nichts anderes übrig, als diesem Weispieler zu folgen, und nun begann ein kurzes, aber hartes Ringen, bei dem der Verfolgte unterlag, um sodann gefesselt und an Bord der „Geseemünde“ gebracht zu werden, die den Attentäter gestern Nachmittag hier landete. Der Gefangene sowohl als der Gensdarm waren in Folge des Ringens in dem Weserschlick über und über mit einer biden Schlackkruste bedeckt und erregten in diesem Aufzuge auf dem Wege vom Hafen zum Polizeigefängniß großes Aufsehen. Die Untersuchung gegen den Verhafteten wird nunmehr sofort aufgenommen werden.

**Leer, 11. Juni.** Zwei ostfriesische Vereine werden in diesem Jahre ihre Hauptversammlung in unserer Stadt halten, die ostfriesische Missionsgesellschaft und der ostfriesische Lehrerverein. Ersterer hält ihr Jahresfest am Mittwoch, den 23. d. M., Morgens um 10 Uhr anfangend, in der hiesigen lutherischen Kirche ab. Herr Pastor Remmers — Engerhase wird die Festpredigt halten und Herr Pastor Stockmann — Nittermoor den Jahresbericht erstatten. Das Schlusswort hält der Herr Missionsinspektor Zahn aus Bremen, derselbe, welcher einen scharfen Federkrieg mit dem Reichstagsabgeordneten Boermann über die colossale Branntweinausfuhr nach der Westküste Africas geführt hat. — Die Hauptversammlung des ostfriesischen Lehrervereins wird in den ersten Tagen des Oktober abgehalten. (Leer. Anz.)

**Norderney, 9. Juni.** Zur theilweisen Vinderung der Noth der Hinterbliebenen der am 11. Jan. d. J. verunglückten Norderneyer Fischer sind auf die Bitte um Gaben für dieselben 1500 M. eingegangen, für welche reichliche Unterstützung das Komitee im Namen der Wittwen und Waisen allen Gebern den herzlichsten Dank abstattet.

## Bermischtes.

— Eine geheimnißvolle Geschichte. Vor etwa zwei Monaten verschwand in London ein reicher Amerikaner Namens Nourse auf der Fahrt von London nach Liverpool. Im letztgenannten Orte gedachte er sich zur Reise nach Nordamerika einzuschiffen. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib erwiesen sich bisher vergeblich, und das Verschwinden wurde mit einem Verbrechen in Verbindung gebracht. Jetzt nun erfährt man, daß die Familie des Verschwundenen ein mit M. Nourse unterzeichnetes Telegramm erhalten hat, in welchem derselben angezeigt wird, daß der vermiste Nourse auf einer Zwischenstation zwischen London und Liverpool ausgestiegen sei, und daß er sich absichtlich verborgen habe, um an sein Ableben glauben zu lassen. Dieses Telegramm ist selbstverständlich weit davon entfernt, die Sache aufzuklären. Ist dasselbe wirklich von dem vermisten Nourse aufgegeben? Im bejahenden Falle läßt sich schwer begreifen, daß er seine Adresse nicht genannt und die Gründe nicht angeführt hat, die ihn veranlaßten, sich zu verbergen. Ist aber das Telegramm eine Fälschung, so erwacht die Frage: Wer hat ein Interesse, das Telegramm aufzugeben?

— Berlin, 10. Juni. Ueber den bereits erwähnten schrecklichen Mord wird folgendes Nähere berichtet: In dem Erdgeschos des Hauses Mödernastraße 78 bewohnte der Schankwirth Schiffling mit seiner Ehefrau und seiner 10jährigen Tochter ein nach dem Hofe zu gelegenes Zimmer, während er sein Geschäft in dem Kellergeschos betrieb. Dort war auch die Schlafstelle seines Hausdieners Keller, den er vor etwa acht Wochen angenommen, über dessen Verhalten er sich indess wiederholt beklagt hatte, während seinerseits Keller bei dem Polizeiviertel Klage über seinen Dienstherrn geführt hatte. Gestern Morgen ist Keller vom Hofe aus durch das Fenster, dessen oberster Flügel offen stand, in das Wohnzimmer der Schiffling'schen Eheleute eingestiegen, hat erst den Chemann im Bett ermordet, indem er mit einem Schlächtermesser ihm die Kehle durchschnitt und dann die Ehefrau nach hartem Kampfe überwältigt und gleichfalls mit Messertischen getödtet. Die 10jährige Anna Schiffling ist der Wuth des Scheusals nur

dadurch entgangen, daß sie sich unter die Bettdecke verkroch. Obwohl Hausbewohner nicht nur Geräusch, sondern sogar den Ruf der Frau Schiffling: „Er sticht mich!“ gehört haben, ist der Mörder nicht aufgehalten worden, sondern hat die Flucht, durch die Mödernastraße rechts in die Kreuzbergstraße einbiegend, ergreifen können. Der beabsichtigte Raub ist ihm nur zum kleinen Theil gelungen, denn die Werthpapiere und das baare Geld, welches Schiffling in einem Blechkasten aufbewahrte, hat er nicht gefunden und sich mit einer silbernen Taschenuhr und einer Anzahl Zehnpfennigstücke, der Lösung des letzten Tages, begnügen müssen. Es ist daher auch anzunehmen, daß der Thäter, dessen genaue Beschreibung folgt, noch in der Umgegend von Berlin umherirrt. Der Hausdiener Otto Gottfried Keller ist am 17. Juni 1859 zu Steindorf, Amt Peisterwitz, Kreis Ohlau, geboren, klein, breitschultrig und unterseht, hat ein rundes, volles Gesicht, schwarze, vorn krause Haare, einen Anflug von Schnurrbart, und ist besonders kenntlich durch seinen wiegenden Gang, scheuen Blick und die Verzerrung seines Gesichts beim Lachen. Er war bekleidet mit einem dunkelbraunen rothpunktirten Jaquet, dunkler Hose und schwarzem rundem Hut. Ein in seiner Schlafstätte vorgefundenes Strafmandat der Polizeiverwaltung zu Halle vom Februar 1886 läßt annehmen, daß er von dort nach Berlin verzogen ist, und aus einer gleichfalls vorgefundnen Postkarte geht hervor, daß er in Berlin einen Dheim besitzt, dem er Geld schuldet. — Soweit die uns von amtlicher Seite gemachte Mittheilung über die Bluttat. Von anderer Seite wird noch gemeldet, im Kellerlokal des Schiffling habe man eine dem Hausknecht gehörende blutige Lederhose gefunden, ebenso sei ein scharf geschliffenes, etwa acht Zoll langes Messer vorgefunden worden.

— Unter der Spitzmarke „Die kleine Handschuhmacherin“ schildert die „N. Fr. Pr.“ folgende launige Pariser Gerichtsscene: Angeklagt ist die Handschuhmacherin Gabriele Mertens, eine hübsche niedliche Blondine, und als Kläger erscheint der nicht mehr ganz jugendliche Baron Louis Fontange. Er erzählt, daß er bei der hübschen Blondine drei Paar taubengraue Handschuhe für den letzten Empfang beim Präsidenten Grevy gekauft, und so oft er seine Finger mit dem Leder in Berührung brachte, plagten sämmtliche Nätze, er sei in bitterster Verlegenheit gewesen und habe sich gezwungen gesehen, um nur in Ehre erscheinen zu können, dem Lakaien des Präsidenten ein Paar weiße baumwollene, die ihm viel zu groß waren, um den Preis von 10 Franken abzukaufen. Erbittert ruft der Kläger: „Als ich der Präsidentin die Hand küßte, lachte sie beim Anblick meiner Hände bis ihr Thränen kamen.“ Mademoiselle Gabriele nimmt nun das Wort zu ihrer Vertheidigung, sie sagt: „Es ist Ihre Schuld, warum haben Sie nicht besser gewählt? Als ich Ihnen das erste Paar hinlegte, kniffen Sie mich in die Wangen und riefen, ohne hinzuzusehen: „Es ist schon gut!“ Beim zweiten Paare gaben Sie mir einen Kuß und sagten: „Legen Sie's dazu“, beim dritten nahmen Sie mich um die Taille, baten um ein Rendezvous und meinten: „Packen Sie das Zeug ein“ und weigerten sich entschieden, die Dinger zu probieren. Verantwortlich sind unter diesen Umständen die Handschuhe zu klein gewählt worden, so viel ich heute sehe, haben Sie ja unsere Kutschernummer.“ Der Richter sagt streng zum Kläger: „Sie haben sich allerdings nicht als ernste Kundtschaft benommen und mußten darauf gefaßt sein, schlechte Waare zu empfangen.“ Endlich erbetet sich Mlle. Gabriele, dem Baron für seine drei zerrissenen Handschuhe ein ordentliches Paar zu liefern, und sagt schnippisch: „Ich profitire nichts dabei, denn wie gesagt, ein Paar Handschuhe für Sie kosten so viel Leder, als drei Paare für einen Anderen.“

— Ein neues Kleidungsstück. Daß auch die Zähne unter die Bekleidungsstücke zu rechnen sind, hat bisher wohl Niemand gewagt; amerikanischen Richtern blieb es vorbehalten, über diese wichtige Frage in entscheidender Weise abzuurtheilen. In Cincinnati hat nämlich kürzlich ein Zahnarzt, der mehrere Pensionärinnen eines weiblichen Boardinghauses zahnärztlich behandelt und ihnen verschiedene künstliche Zähne eingesetzt hatte, die Vorsteherin dieses Pensionates verklagt, weil die Pensionärinnen sich zu zahlen weigerten oder nicht zahlen konnten. Der Advokat des Zahnarztes motivirt die Klage damit, daß die Vorsteherin kontraktlich verpflichtet sei, für die Kleidung ihrer Pensionärinnen Sorge zu tragen, und da auch Zähne zur Kleidung gehören, muß sie auch für diese Rechnungen aufkommen. Die Jury schloß sich dieser genialen Auffassung an und verurtheilte die Wadame zur Zahlung der Rechnungen. Jetzt wissen wir doch, was Zähne sind. Wenn übrigens demnächst mal eine Pensionärin das Unglück haben sollte, ein Bein oder einen Arm zu verlieren, so kann sie sich ruhig neue künstliche Glieder anschaffen, Wadame muß ja zahlen, denn nach diesem „zahnigen Präcedenzfall“ sind ja auch Arme und Beine — Kleidungsstücke!

— Ein spaßhaftes Geschichtchen wird aus Unterfranken gemeldet: Ein biederer Landmann fällt vor einiger Zeit auf seinem neben der Straße gelegenen Grundstück einen Baum, der in nächster Nähe einer Telegraphenstange stand. Durch Unachtsamkeit beim Fällen stürzte der Baum auf die Telegraphenstange und schlug sowohl die an derselben befindliche Isolirungsglocke aus Porzellan als auch den eisernen Träger, auf welchem die erstere befestigt war, zu Boden und zerrümmerte dieselben. Unser schlichter Landmann hatte den überaus gelungenen Einfall, die beschädigten Gegenstände wieder in ihrer seitherigen Form herzustellen. Zu diesem Zweck ließ er den eisernen Träger vom Schmied sofort wieder zusammenschmieden, dagegen wurde die Isolirungsglocke, welche in viele Stücke zerprungen war, schleunigst durch eine der Isolirungsglocke ähnliche Kaffeetasse ersetzt, auf der zufällig in goldenen Buchstaben die Worte „Aus Freundschaft“ standen. Die auf solche Weise wieder in Ordnung gebrachte Telegraphenleitung funktionierte ganz wie früher, und erst einige Wochen später wurde diese eigenhümliche Einrichtung durch einen technischen Beamten entdeckt. Die eingeleitete Untersuchung ergab den erwähnten Thatbestand. Ob die beschriebene Isolirungsglocke als

Rarität in das Verkehrsmuseum wandern wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Der jetzt veröffentlichte Bericht für das südwestafrikanische Schutzgebiet ist von dem kaiserlichen Commissar Dr. Göring erstattet und aus Lüderzhafen vom 22. Februar 1886 datirt. Er verbreitet sich über die Boden-, Witterungs- und Wasser-Verhältnisse des Damaralandes und des Namaqualandes und behandelt eingehend auch das Klima und die Bevölkerung. Der Bericht führt aus, daß der Europäer in jenen Ländern ohne Gefahr so leben könne wie in seiner Heimath, und daß bezüglich des Klimas (die nördlich gelegenen Gegenden ausgenommen) Damaraland und Namaqualand zu Niederlassungen wohl geeignet seien. Vom Bergbau verspricht sich der Bericht keine Erfolge. Als Ausfuhrwaaren werden besonders erwähnt Straußenfedern und Wildhäute, doch sei die Jagd auf Strauße und Elephanten von mancherlei argen Mißbräuchen zu befreien. Der Handel geschieht durch Tausch, Hauptgegenstand ist Vieh. Von der Lösung der Schlachtviehfrage hängt der ganze wirtschaftliche Aufschwung des Schutzgebietes ab. Die Verarbeitung des Fleisches an Ort und Stelle durch Einmalzen, Einkochen dürfte den Bewerb Australiens und Süd-Amerikas zwar fürs erste nicht zurückdrängen können, dagegen fordere der großartige Fleischreichtum der Bai und des av der Südwestküste entlang gehenden kalten Meeresstromes dazu auf, eine Verwerthung der Fische ins Auge zu fassen. Der Bericht empfiehlt in Verbindung mit Einschlächtereien des Viehes eine Fisch-Guanofabrik an der Küste, etwa in Sandwich Harbour zu errichten, und bemerkt am Schlusse Folgendes: „Der Fischfleischbäcker steht dem besten Peru-Guano an Güte nicht nach, und am Cap würde die Tonne (2000 Pfd.) mit 12 Pfd. Sterling bezahlt werden. Nicht nur für die Capcolonie, wo ich mich erkundigt, jährlich etwa 2000 Tonnen gebracht werden, sondern auch für Europa würden dieser Fischguano, sowie das präparirte Fleisch nebst Häuten werthvolle Ausfuhrartikel werden. Mit der Errichtung einer zuverlässigen Absatzstelle für Vieh müßte sich aber auch der Handel naturgemäß heben und damit auch ausgebehnete Viehzucht sich lohnen, was wieder Einwanderung aus Nachbargebieten zur Folge haben würde. In Bezug auf den Handel kann ich nicht genug hervorheben, daß nur gute Sachen, ich möchte sagen, nur Waaren von Prima-Qualität gesucht und dann auch von Hereros und Hottentotten theuer bezahlt werden. Die bestkennende Klasse der Eingeborenen ist schon seit Jahren mit den besten Gewehren neuester Construction bekannt. Beliebt sind namentlich Henry-Martini- und Wesley-Richard-Gewehre; die gangbarsten Handelsartikel sind außer Gewehren mit fertiger Munition: Pulver und Blei, Sättel und Baumzeug, fertige Männerkleider, besonders von Corduroyzeug, Zeug für Frauenkleider, hauptsächlich Blaudruck, Kopftücher in Baumwolle und Seide, Schuhe und Stiefel, eiserne Kochtöpfe in allen Größen, Küchengeräthe von Zinn und Blech, Messer und Werkzeuge, Reis, Mehl, Kaffee, Thee und Tabak. Die reicheren Leute würden auch anfangen, mehr Luxusartikel, Möbel, Spiegel, Lampen u. s. w. zu kaufen. Alle diese Sachen werden mit Vieh so hoch bezahlt, daß ein schwerer Schlachtochse etwa 1,10 bis 2 Pfd. Sterling, ein Schaf fünf Schilling und eine Ziege etwa 3 Schilling dem Händler zu stehen käme. Mehr noch als auf Minenbetrieb wäre daher die Aufmerksamkeit der deutschen Capitalisten auf ein derartiges, den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes förderndes Unternehmen zu lenken. Weiter empfiehlt sich die Zucht von Maulthieren, welche in der Capcolonie sehr gesucht sind und höher als Pferde bezahlt werden.“ Der Bericht ist dem Bundesrathe „zur Kenntnißnahme“ vorgelegt.

— Ein Opfer eigener Fahrlässigkeit wurde am 3. d. ein Grenadier des Grenadier-Regiments Nr. 5. Derselbe fuhr in angeheitertem Zustande auf einem Passagierdampfer von Neufahrwasser nach Danzig und wählte seinen Platz in der Mitte des Schiffes über dem durch Glasfenster überdeckten Maschinenraum. In der Nähe des Holms stand plötzlich die Maschine des Fahrzeuges still und man fand nun in derselben den leblosen Körper des Grenadiers, und zwar ohne Kopf und nur mit einem Arm. Der Kopf war von der Maschine glatt abgeschlagen und in ein in der Nähe stehendes offenes Fäßchen mit Schmieröl geschleudert, der eine Arm ebenfalls abgequetscht. Der Verunglückte hatte sich auf den Rand der etwas geöffneten Fenstervorrichtung gesetzt, bekam das Uebergewicht und fiel rücklings in das Triebwerk der Maschine.

— Solingen, 3. Juni. Unerwiderte oder verschmähte Liebe hat schon manches Opfer gefordert. Ein Dachdecker-gesell unterhielt mit einem bei einem Wirthe hieselbst als Dienstmagd wohnenden Mädchen seit Jahren ein Verhältnis. Vor einiger Zeit jedoch löste das Mädchen (eine brave Person) die Verbindung, angeblich weil sich ihr Bräutigam dem Trunke ergeben habe; zugleich wurde dem Dachdecker das Betreten des Hauses untersagt. Seitdem verfolgte derselbe das Mädchen auf Schritt und Tritt, allein alle Bemühungen waren erfolglos. Nachdem er ihr am Sonntag noch bei einem Rencontre den Hut zerzaufte, gefellte er sich heute Morgen nach Schluß des Gottesdienstes zu dem in Begleitung einer anderen Freundin aus der Kirche kommenden Mädchen. Als dieselbe jedoch auf seine Fragen keine Antwort gab und überhaupt Abneigung zeigte, zog er einen Revolver und schoss ihr in den Rücken; das Mädchen floh, der Dachdecker jedoch hielt sich den Revolver vor die Brust, drückte ab und stürzte entseelt zu Boden. Er hatte nur zu gut getroffen. Beide, der Todte sowohl wie die lebensgefährlich Verwundete, befinden sich im Krankenhaus.

## Der Kaffee als Fäulnißvertilger.

Der Kaffee hat die glühendsten Verehrer und die bittersten Feinde; mancher glaubt, ohne Kaffee gar nicht leben zu können, insbesondere giebt es solche Enthusiasten in der Damenwelt, andere wieder erklären ihn für ein langsam aber sicher wirkendes Gift. Das Eine ist gewiß, daß eine Tasse Kaffee erfrischend schmeckt und wirkt, daß sie die Müdigkeit vercheucht, den Körper erwärmt und die geistigen wie die körperlichen

Kräfte anseuert. Was ruft die Wirkung hervor? Der Chemiker sagt: das Kaffein, aber wenn wir das Kaffein chemisch reinzuschütten, wie schaal und matt schmeckt es uns! Es muß also beim Kaffeegenuß noch etwas anderes mitsprechen: erst die Vereinigung des Kaffeins mit den Oelen und Salzen des Kaffees macht letzteren zu dem geschätzten Genußmittel, das er ist.

Ganz besondere Dienste leistet der Kaffee bei Darmkatarrhen, Erbrechen, Kinderkrankheiten, bei leichteren Graden des Alkoholrausches, bei Brustbeklemmung und nervösem Kopfschmerz; er ist also in gewissem Sinne sogar ein Heilmittel, und neuerdings hat ein Arzt, Dr. Oppler in Straßburg, entdeckt, daß das Pulver des gerösteten Kaffees (d. h. also fein gemahlener Kaffee) die Fähigkeit hat, Fäulnißprozesse zu hemmen. Der Dr. Oppler hat viele Versuche in dieser Richtung gemacht, und jedesmal war der Erfolg ein vollkommener. Es hielt sich z. B. frisches Fleisch, das mit Kaffeepulver bestreut war, länger als anders.

Es lag daher nahe, diese Eigenschaft des Kaffees auch in der Wundbehandlung zu erproben. Die Gelegenheit dazu fand sich bald. Zwei Soldaten hatten sich in der Kaserne durch einen Fall von der Treppe klaffende, 4 bis 5 Centimeter lange, bis auf die Knochenhaut dringende Kopfwunden zugezogen; bei dem Einen fing ein Mundwiesel bereits an zu eitern. „Nachdem die Haare in der Umgegend der Wunde abrasirt waren, bestreute ich“ — erzählt Oppler — „dieselbe mit feinem Kaffeepulver, so daß sie von diesem vollständig bedeckt war, legte eine Mullkompreß auf und befestigte dieselbe mit einer Gazebinde. Am folgenden Tage war dieselbe ganz trocken, verschorft, und am dritten Tage ging der Patient wieder zum Dienst. In dem andern Falle war noch keine Eiterung eingetreten; die Wunde wird ebenso wie im ersten Fall behandelt; am zweiten Tage Verschorfung, und Tags darauf kann der Dienst wieder aufgenommen werden.“

Die überraschend schnelle Heilung in diesen und ähnlichen Fällen kann nur darauf beruhen, daß das Kaffeepulver einerseits den Zutritt von Fäulnißregenern zur Wunde abhält, und andererseits mit den aus letzterer abgeforderten Flüssigkeiten einen festen Schorf bildet, welcher den Andrang äußerer Schädlichkeiten (Staub und Bakterien) verhindert.

Auch in der Tierheilkunde hat das neue Verfahren bereits treffliche Erfolge geleistet. Der Ober-Kocharzt Pötschte zu Straßburg hat auf Oppler's Veranlassung das reine Kaffeepulver bei frischen Verletzungen, bei Druckschäden, sowie sie in das Stadium der Geschwürbildung getreten waren, und namentlich bei der Mauke, jenem lästigen und schwer heilbaren Uebel, mit großem Nutzen angewandt. Bei schweren Druckschäden, wo bereits Brandschorf sich gebildet, wurden diese ausgeschnitten, die so entstandene reiche Geschwürfläche tüchtig mit Kaffeepulver bestreut, darüber Berg oder Jute gelegt, darauf eine leichte Decke, und das ganze mit dem Deckengurt befestigt. Es entstand nun ein fester derber Schorf, unter welchem die Heilung und Vernarbung recht bald vor sich ging.

Bei Mauke wirkt das Kaffeepulver rasch austrocknend; auch hier war die Heilung und damit die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes viel schneller erreicht, als bei den bisherigen Behandlungsmethoden.

Sicher wird sich das Kaffeepulver auch in der Zahnheilkunde bald einbürgern. Uralte ist die Beobachtung, daß eine im Munde zerleinerte Kaffeebohne sehr schnell den üblen Geruch aus demselben aufhebt. Nach Oppler's Erfahrungen ist im Mörser fein zerstoßener Kaffee ein ausgezeichnetes Zahnpulver, welches nicht nur desinifizierend wirkt, sondern auch dem Athem etwas Erfrischendes und Aromatisches verleiht. Eine Mischung dieses Pulvers mit Magnesia oder fein zerstoßener Austerschale und Tropfen Pfefferminzöl dürfte sich für den Toiletentisch der Damen sehr empfehlen.

Es ist hoch an der Zeit, die Alleinherrschaft des Karbols als Fäulnißzerstörer in der Chirurgie zu brechen. Welcher Unfug wird nicht mit diesem gefährlichen Mittel getrieben? Wie viel Todesfälle hat sein fahrlässiger Gebrauch schon herbeigeführt! Wäre es nicht ein großer Gewinn, dieses zweischneidige Schwert durch ein mildes, einfaches, gänzlich unschuldiges und doch heilsames Mittel zu ersetzen, oder doch in seiner Anwendung einzuschränken? Dies Mittel bietet sich in dem auch in dem bescheidensten Haushalt nicht zu entbehrenden Kaffee. Ein Theelöffel voll des fein gemahlten Pulvers auf die frisch entstandene Verletzung gestreut und stark angebrückt — und wir legen den heimtückischen, auf unser Verderben lauerten Bakterien das Handwerk, und stillen gleichzeitig die Blutung, falls nicht ein stärkerer Gefäßast verletzt war. Und welcher Vortheil für den Arzt, wenn er auf dem Lande unvermuthet einer ernstern Wunde gegenübersteht, kein Verbandzeug zur Hand, sich nun dennoch nicht ratlos, sondern vielmehr im Stande sieht, durch ein sicheres Hausmittel dem Kranken eine völlig ausreichende erste Hilfe zu leisten!

### Literarisches.

**Das Portemonnaie-Fabryplanbuch Nr. 3** für die Sommerzeit dieses Jahres ist eben bei Schmolz u. von Seefeld in Hannover erschienen. Dieses auf gelbem Papier höchst sauber und akkurat gedruckte Büchlein ist befanntlich für unseren Bezirk besonders brauchbar, und hat durch Aufnahme aller neuen Strecken in Nordwestdeutschland und durch sonstige Erweiterungen sehr an Umfang zugenommen. Der Preis ist deshalb auf 40 Pf. erhöht, für den gebotenen Inhalt aber immer noch billig zu nennen. Mit dem vermehrten Umfange wird sich das Büchlein immer mehr in der Gunst des Publikums befestigen.

**Brandshweiger 20 Zhr. Loos.** Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courverlust von ca. **M. 30** pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **M. 0,60** pro Stück.

**Den Liebling des Publikums**, der überall Eröberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äußerst angenehme Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets ächte Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel M. 1) mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt.

### Preis-Räthsel.

Kein Hüttchen noch so klein hab ich gesehn,  
Ich fand das erste stets darinnen stehn.  
Kein mächtiger Palast ward je erbaut,  
Man hat das erste immer drin geschaut,  
Dir letzten haben alle gleich,  
Ob alt, ob jung, ob arm, ob reich.  
Das ganze hat dem, der es glaubt,  
Gar oft den klaren Blick geraubt.  
Es zeigt uns an, wie Geisteskraft  
Auf Erden sich Erscheinung schafft.

Auflösung des Preisräthfels in Nr. 131:

Diana  
Iltis  
Athos  
Niobe  
Assen

Es gingen 14 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Marie Wesenick.

### Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Wilhelmshaven**

vom 29. Mai bis 11. Juni. 1886.

**Geboren.** Ein Sohn: dem Bürgermeister R. F. M. Dellen, dem Parthämer W. D. Richter, dem Meister R. Th. G. Rottewitz, dem Bäckermeister J. H. Harms, dem Formier J. C. F. Springer, dem Arbeiter H. B. Eilers. Eine Tochter: dem Bestarbeiter A. W. Martens, dem Arbeiter J. E. H. Kuscholle, dem Kanalarbeiter C. A. Wölter, dem Stadtkämmerer C. G. Schneider, dem Werkführer C. F. W. Franz, dem Schlosser C. F. W. Eggert, dem Kapitän-Lieutenant W. Gert, dem Steuermann F. W. Krumbholz, dem Schreiber B. Franke. **Aufgehoben.** Der Feuerwerksmaat C. H. A. Loll hier und M. H. Th. Hoppe zu Weitenhagen, der Vice-Feldwebel H. C. W. Busche hier und H. M. Carlens zu Neubremen, der Kaufmann L. F. Chr. Pöffel hier und C. L. J. S. Jansen zu Oldenburg, der Lieutenant z. See Graf H. M. E. von Bernstorff hier und H. C. M. Gerlberg zu Floren, der Maler H. J. W. Grube und A. M. E. Focke, beide hier. **Eheschließungen.** Der Werkstatmagazinehilfe C. M. Buchholz und die Witwe des Kasernenwärters Schreiber, A. C. W. geb. Gutsmann, beide hier, der Zimmermann H. W. E. Harms und G. F. Weerts, beide hier, der Modellstecher J. H. F. Peters und F. E. Dicks, beide hier, der Maschinenbauer J. Haier und A. E. A. J. A. A. E. Ente, beide hier, der Lederhändler J. E. E. Oter und C. M. A. Geils, beide hier. **Gestorben.** Th. A. Renten 17 J. 3 M. 16 E. alt, Tochter des Arbeiters Chr. Degler, 2 J. 4 M. 27 E. alt, Tochter des Maschinenbauers M. F. Bahr, 8 M. 15 E. alt, Ehefrau des Grubenführers A. Hüne, A. geb. Burdhardt, 42 J. 4 M. 22 E. alt, Zimmermann J. Mülchen 23 J. 9 M. 17 E. alt. Außerdem wurde eine Totgeburt, Mädchen, angemeldet.

### Bekanntmachung.

Offizieller Mittheilung zufolge steht die Aushebung der Reichsbanknebenstelle zu Quedlinburg bevor und es werden deshalb Wechsel auf diesen Platz, welche nach dem 8. September d. J. verfallen, von der Reichsbank nicht mehr angekauft werden.

In den Bedingungen für den Ankauf von Wechseln durch die Reichsbank sind folgende Aenderungen eingetreten: 1) Für Rimeffenwechsel in Stücken von 20000 M. und mehr, sowie in Posten von mindestens 30000 M. in Stücken von nicht unter 5000 M. wird die bei der Diskontirung mindestens zu berechnende Laufzeit von 10 auf 3 Tage herabgesetzt.

2) Der geringste für jeden einzelnen Platz und Rimeffenwechsel zu berechnende Diskontbetrag wird für Wechsel von 100 M. und weniger auf 30, für Wechsel im Betrage von mehr als 100 M. auf 50 Pfennige ermäßigt.

Wechsel, auf welche ein Diskont von 30 Pfennigen berechnet wird, müssen der Bank mit besonderen Ankaufsnoten eingereicht werden.

Wir machen übrigens ausdrücklich darauf aufmerksam, daß an dem bisherigen Verfahren, nach welchem die Verkäufer kurzer Rimeffen erforderlichen Falls die Reichsbank von der Verpflichtung zur rechtzeitigen Präsentation und Protestaufnahme für dieselben zu entbinden haben, durch die Herabsetzung der Minimal-Laufzeit nichts geändert wird.

Emden, den 9. Juni 1886.  
**Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.**  
C. H. Gittermann, P. v. Renfen.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene  
**Zimmer-Einrichtung**

bestehend aus Bücherschrank, Sopha, Tisch, Spieltisch, Sopha, Sessel und Polsterstühlen ist unter unserm Nachweis preiswerth zu verkaufen.

**Toel & Böge.**

Alle diejenigen, welche der **J. Neuhaus'schen Concursmasse** schulden, fordere ich hiermit auf, bis zum **15. d. Mts.** Zahlung an mich zu leisten bei Vermeidung der Klage.  
**Wilhelmshaven, 5. Juni 1886.**

**A. Röbbelen,**  
Concursverwalter.

**Der Gasthof zum Schütting**

am Markt in Jever belegen, soll zum Antritt auf den 1. Mai 1887 verkauft, bezw. verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **Donnerstag, den 15. Juli, Vormittags 12 Uhr,** im genannten Gasthose anberaumt.  
Jever, 12. Juni 1886.

**D. Cohen,**  
Auctionator.

**Prima reine holländ. Cichorie**

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Franke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, H. Schimmelpennig, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhörn.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen. Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

**Ein Kinder-Schuh** verloren.  
Noonstraße 3.

**Patent-Kugel-Kaffeebrenner,** neuester, wiederum vervollkommener Konstruktion, für 3 bis 100 kg Inhalt. Die leistungsfähigsten, beliebtesten u. verbreitetsten aller bisher existierenden Röstapparate für Kaffee, Malz, Kakao, Feigen, Getreide u. s. w.  
**Emmericher Maschinenfabrik u. Eiseng.** van Gölpen, Lensing & von Gimborn, Emmerich am Rhein.

Vortheile: Mässiger Preis. Wenig Raum nöthig. Ersparnisse an Zeit und Brennmaterial. Schöne egale Röstungen — hierdurch Steigerung des Waarenumsatzes, mithin vielfacher Nutzen — Abschlüsse durch **B. Denninghoff** in Wilhelmshaven.

**Sofortige Vernichtung**

aller schädlichen Insecten durch **Andel's überseeisches Pulver.** Dasselbe ist nicht das gewöhnliche Insectenpulver, sondern eine taufendfach erprobte Specialität und tödtet sicherer und schneller als jedes andere Mittel.

**Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Fliegen, Motten u. s. w.** wovon sich Jedermann durch einen Versuch überzeugen kann.  
Dem Menschen total unschädlich.  
Echt und unverfälscht allein zu haben bei **Rich. Lehmann, Wilhelmshaven.**

**Norderney. Zu vermieten**

ein **Laden u. Kommer** während der Saison. An bester Lage in dem neu angebauten Viertel. Für einen Barbier sehr passend, weil daselbst noch daran mangelt. Miete anfangs resp. für das erste Jahr nicht viel. Offerten unter R. Norden werden in der Exp. d. Bl. entgegengenommen.

Für ein frank gewordenes **Mädchen** suche möglichst sofort ein anderes für leichte häusliche Arbeit, das auch etwas Handarbeit versteht, bei familiärer Stellung.  
**W. Jürgens, Belfort.**

**Die vorschriftsmäßige Entleerung der Abortgruben und Latrinen besorge zu billigem Preise.**

**H. Ahrens,**  
Heidmühle.

**CHOCOLAT Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Niederlage bei **Gebr. Dirks.**

**Ein junger Mann gesucht** als Verkäufer in einem Kolonialwaaren- und Manufakturgeschäft auf sofort oder später, welcher gesonnen ist, das Geschäft später zu kaufen oder zu pachten. Ich garantire dafür, daß dasselbe für einen tüchtigen, strebsamen Mann eine sichere Brodstelle ist.

**W. Jordan,**  
Belfort, 6. Wilhelmshaven.

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à 40 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg., von 25 Pfg. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Arzmann.**

**Verloren**

am 4. d. M. eine Uhr ohne Kette auf dem Wege vom Werftspießhaus nach Belfort. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Caroussel-Plätze**

zum **Volksfest** (20. und 21. Juni) zu vergeben. Off. bis 16. Juni an **Golzberg, Oldenburg.**

**Ein Bauplatz** (auch Eckplatz) in bester Lage Wilhelmshavens wird sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. Chiffre E. R. 30 an d. Exp. d. Bl.

**Gesucht.**  
**3 Maurer,** gute Putzer, können Arbeit erhalten; desgleichen ein Arbeiter.

**D. Brinkmann, Metz.**

Mehrere tüchtige

**Dienstmädchen**

zum 1. Juli gesucht.

**J. B. Genschen.**

**Zu vermieten** zum 1. August eine **Oberwohnung.** Gölperstraße 4.

**Zu vermieten** zum 1. August eine **Stagen-Wohnung.**

Bismarckstraße 18a.

**Kafete.**

**Zu vermieten möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer** für die Sommermonate.  
**Friedr. Wemken.**

Sofort oder später **2 Oberwohnungen** zu vermieten.

Kopperhörn 8, 1 Tr.

Ein gewandter

**Kellner**

17 Jahre alt, sucht Stellung als Steward.  
Offerten unter P. S. befördert die Exp. d. Bl.

**Reiche Jungfrau** wünscht sich zu verheirathen. Näh. SW. 61, Berlin, „General-Anzeiger“. Anonyme und späßhafte Anträge verboten.

**2 junge Leute** können sofort gutes Logis erhalten. Mittelstraße 3.

**Gesucht**

für die Nachmittagsstunden ein kleines **Mädchen** zur Wartung der Kinder.  
Kaiserstraße Nr. 2.

**Fertige Särge**  
in allen Größen empfiehlt  
**G. Schaaf,**  
Roosstr. 87.

Mein **Leidengespinn**  
halte bei vorkommenden Trauerfällen bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.  
**Aug. Bahr,**  
Wilhelmstraße Nr. 2.

Bestes Mittel zur Entfernung von Sommerprossen sowie aller Hautunreinigkeiten  
**Eau de Lys de Lohse** (Lilienmilch)  
in Flaschen à 1,80 Mark.  
**Lilienmilch-Seife**  
à Stück 0,75 Mk.  
empfehlen  
**W. Morisse,**  
Großes Haus.

**A. Kramer,**  
Zahntechniker,  
Rothes Schloß 85.  
Sprechstunden:  
mit Ausnahme Dienstags Morg. von 8-1 Uhr Nachm. von 3-7 Uhr,  
Dienstag Abends von 7 1/2-9 Uhr

**Wichtig für jeden Haushalt!**  
**Dr. Thompson's Seifen-Pulver.**  
Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.  
Blendendweiße Wäsche.  
Große Ersparnis an Zeit und Geld.  
Dr. Thompson's Seifen-Pulver eignet sich auch vorzüglich zum Scheuern v. Fußböden, Thüren und Fenstern, sowie zum Reinigen von Geschirren.  
Zu haben in allen besseren Colonial- und Spezerei-Handlungen.

**Patent-Malzbrot,**  
in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg. empfiehlt  
**W. Karsten,**  
Bäckermeister,  
Kopperhörn

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Emanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Sämtliche Maler-, Maurerfarben, Lacke, Firniß, Terpentin, Siccatis, Bronzen etc., empfiehlt billigt  
**Rich. Lehmann,**  
Fertige Särge bei  
**J. Freudenthal,**  
Neudremen.

Sämtliche noch vorrätigen **Damen- und Kinder-Hüte** verkaufe von jetzt an zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen.  
**S. Büschen,** Bismarckstr. 56a.

**J. THADEN, Kopperhörn.**  
Empfang eine schöne Auswahl in **Rock- & Jaquett-Anzügen** sowie hellen Buckskin-Hosen und Kinder-Anzügen zu billigen Preisen.  
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.  
**J. Thaden,** Schneidermstr., Kopperhörn.

**H. Begemann, Belfort,**  
Magazin für Arbeiter-Confection, Herren- und Knaben-Garderobe,  
empfiehlt in großer Auswahl:  
**Herren-Anzüge** in gutem Buckskin von 30 Mk. an.  
**Herren-Anzüge** in feinem Kammgarn von 35 Mk. an.  
**Herren-Anzüge** in blauem Cheviot mit seidener Borde, sehr elegant, von 27 Mark an.  
**Herren Anzüge** in derbem Cheviot von 20 Mark an.  
**Knaben-Anzüge**, fein garnirt und reine Wolle, von 3 1/2 Mark an.  
**Arbeits-hosen** in blauem Pilot und engl. Leder von 2 1/2 Mark an.  
**Schwere Flanellhemden** per St. 1,00, 1,25, 1,50 und 1,75 Mk.  
**Blousen, Kittel, Jumps, Socken und Strümpfe** auffallend billig.  
Da ich meine sämtlichen Confectionsartikel selbst anrüsten lasse, kann ich für solide Arbeit die sicherste Garantie leisten.  
**H. Begemann, Belfort.**

**Doppelsoda**  
ist durch ihre vorzügliche Waschkraft verhältnismäßig bedeutend billiger als einfache Krystall-Soda. Garantirt chlorfrei, wird nicht hart.

**Brillant-Glanz-Stärke**  
ermöglicht selbst ungeübten Händen, prachtvolle Wäsche mit hohem Glanz und elastischer Steife zu erzielen.  
In Päckchen à 20 Pf. und Cartons à 1/4 und 1/2 kg à 50 Pf. per 1/2 kg.

**Neue Fenster-Putzpomade**  
überall vorrätig.  
**Hoffmann & Schmidt, Leipzig.**

**Ausstellungs-Lotterie**  
Weimar 1886, in drei Klassen.  
15000 Gewinne im Werthe 750000 Mark  
darunter Hauptgewinne im Werthe von  
60000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.,  
3x10000 Mk., 4x5000 Mk., 7x3000 Mk. u. s. w., u. s. w.  
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.  
Loose à 1 Mk. 11 St. 10 Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 Mk., 11 St. 50 Mk., versendet  
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.  
Loose sind auch zu haben bei:  
**F. J. Schindler, Robert Wolf** in Wilhelmshaven,  
**G. J. Athen** in Heppens.

**Neue Matjes-Seringe**  
beste „Stornoway“, à Stück 10 Pf. durchschnittlich,  
**Neue Lissaboner Kartoffeln**  
nur noch pr. Pfd. 20 Pf.,  
empfiehlt  
**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort, auch Bismarckstraße.  
NB. Eis zu jeder Tageszeit, 10 Pfd. 30 Pf., nur in meinem Geschäft Roos- und Oldenburgerstraßen-Ecke.

**Volksgarten Kopperhörn.**  
Am 2. Pfingstfeiertage:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**H. T. Kuper.**

Mein Lager von **Altdentschen, Majolika-, Porzellan- und Beguß-Nachelöfen, Rachel-Heerden, eisernen Defen, Koch-Maschinen, Röhren und Kofen, Grubeheerden und Defen** halte bestens empfohlen.

Reichhaltiges Lager schlesischen, sächsischen und hannoverschen irdenen Geschirres, als: Schüsseln, Kochtöpfe, Kuchenformen, Milchsieber u. s. w. u. s. w., en gros, en detail.  
Permanente Collectiv-Ausstellung!  
Ofenreparaturen, Reinigen von Defen und Koch-Maschinen prompt und billig!  
**F. Lütche, Töpfermeister,**  
Kaiserstraße 2.

Ein ebenso wohl schmeckendes als auch gesundes **Sommer-Getränk** bereitet man sich durch Zuguß des vorzüglichen **Bitter-Liqueurs** genannt **L'estomac** von **Dr. med. Schrömbgens** zu einem Glas Zuckerwasser oder kohlen-saurem Mineralwasser mit Zuckerzusaß. Nicht minder ist in der heißen Jahreszeit der regelmäßige Genuß von 1-2 Glas L'estomac vor oder gleich nach Tisch, sowie besonders Abends vor dem Schlafengehen und nach starkem Wein- und Biergenuß empfohlen.  
Haupt-Niederlage bei **Hrn. Ludw. Janssen und Gebr. Dirks, Wilhelmshaven.**  
Ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

**Nordseebad Wangerooge!**  
Dampfer-Verbindung mit Wilhelmshaven vom 14. Juni ab!  
empfiehlt sich **Wilhelmshaven** angelegentlichst zum Kur- und Passantenbesuch.  
Prospecte versendet **Die Direction.**

**Norderney, Borkum, Wangeroog, Spiekeroog, Langeoog** werden am schnell. u. bill. v. Leer od. Wilhelmshaven durch die eleg. Postdampfer „Augusta“, „Leda“, „Victoria“ erreicht.  
Direkte Saison- u. Rundreisebillets a. allen Haupt-Eisenbahnhöfen. Deutsch-lands. Fahrpläne in allen Hauptkursbüchern u. beim **Magistrat Wilhelmshaven, Kocholl u. Co., Bremen, Direction Herrn. Ruffel, Leer.**

Ungarwein, Medicinal-Tokayer, **Neszmelyi-Auslese** (nicht süß) schmalzig und sehr köstlich empfehle ganz besonders.  
**S. J. Christians,**  
Rothes Schloß.

**Die Kirchenstickerei-Manufactur Franz Reinecke, Hannover,**  
fertigt Altar- und Kanzelbekleidungen, sowie kunstvolle Fahnen für Vereine.

**Monogram-Papier**  
in allen Buchstaben empfiehlt  
**Johann Focken,**  
Rothes Schloß.

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigen Preisen gereinigt.  
**L. Ennen, Kopperhörn.**

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.  
**Frau Ruche,**  
Neuheppens, Altstraße 3.

**Gummiartikel** jeglicher Art, empfiehlt und versendet in bekannter Güte **G. Kroening, Magdeburg,** Vertreter nur besten engl. und franzöf. Fabrikats. Neuesten Catalog versende gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 Pfg.

S t e n **Bremer Korn**  
pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt  
**G. H. Bredehorn,**  
Neue Straße 7, (Neuheppens).

**Maschinenfabrik, Metall- und Eisen-gießerei**  
**A. Heinen in Varel**

**Gelters,**  
stets in frischer Füllung.  
**M. Athen.**

**Metall- und Holzsärgen**  
halten bei Bedarf bestens empfohlen  
**Toel & Vöge.**

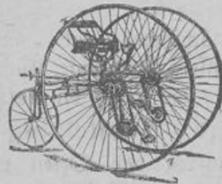
**Eis!**  
Die Eis-Ausgabe aus meinem an der Königstraße belegenen Eis-keller geschieht jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr.

**B. Wilts.**  
Ein Bautechniker mit hiesigen Verhältnissen vertraut, wird auf sofort gesucht. Offerten erbeten **H. K. 50** an die Exped.



**Soeben eingetroffen!**

**Englische Bicycles und Tricycles**

in vorzüglicher Waare, die ich fortan stets auf Lager halten werde und welche ich zu Fabrikpreisen abgebe; um meinen werthen Kunden, die sich eine derartige Maschine zulegen beabsichtigen, entgegen zu kommen, bemerke noch, daß denselben zum Erlernen ein Velociped zur Verfügung steht. Bei Baarzahlung gewähre noch entsprechenden Rabatt, verabfolge diese Maschinen jedoch auch gegen Abschlagszahlungen.

**Kinder-Velocipeden halte ebenfalls empfohlen!**

**Bernh. Dirks.**

Am 2. Pfingstfeiertage:  
**Großer öffentlicher BALL**  
in meinem vergrößerten Lokale.  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Tiesler, Neuende.**

Griechische Weine  
von  
**J. F. Menzer**  
in  
Neckargemünd

Alleinige Niederlage für  
Wilhelmshaven und  
Umgegend zu  
Original-Preisen bei



**Gebr. Dirks.**

**Damen-Lack-Stiefel & Leder-Stiefel**  
zu 6 Mark  
empfang und empfiehlt  
**J. G. Gehrels.**

Marine- & Reise-Perspective,  
Barometer,  
Thermometer  
in größter Auswahl.  
**A. Schuchmann,**  
Uhrmacher.

**Malerfarben,**  
streichfertig, in Del gerieben und trocken,  
Pflaster Firnis,  
Sikkatif, Serpentinöl,  
Lacke, Bronzen, Kitt, sowie  
**Malerpinsel**  
in den verschiedenen Gattungen,  
empfehlen  
**C. J. Behrends.**

**Tapeten, Borden, Rouleaux**  
empfehle bei Bedarf.  
Kopperhörn. **B. Albers.**

Wwe. Winter's  
**Hotel zum Banter Schlüssel, Belfort.**  
Am 1. Pfingstfeiertage:  
**Frei-Concert.**  
Beginnend Morgens 5 Uhr.  
Nachmittags: Fortsetzung.  
Ausgeführt von meiner Hauscapelle.

Am 2. Pfingstfeiertage:  
**Großer öffentlicher Ball**  
wozu ich alle Freunde und Bekannte ergebenst einlade.  
Für Kaffee und Kuchen habe bestens gesorgt.  
Auch bringe meine  
**Regelbahn**  
bestens zur Empfehlung.  
Hochachtungsvoll  
**D. Winter Wwe.**

**Das Puz- & Modewaaren-Geschäft**  
von  
**Geschw. Schuchmann**  
empfiehlt die größte Auswahl in  
garnirten Damen- und Kinder-Hüten.

**H. Ludewig's**  
**Böttcher-Werkstatt**  
Altestraße 8  
in der früher Böttchermeister Franke'schen Wohnung  
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Böttcherarbeiten  
bei billigsten Preisen und prompter Bedienung. Erledigung von  
Reparaturen schnellstens und preiswerth.  
Eichene und tannene Waschbälgen und Wascheimer in allen  
Größen. Wassertonnen, Blumentübel, Waschbälgen mit Füßen etc.  
immer auf Lager.

**Sommer-Paletots,**  
**Bucksin- u. Sammgarn-Anzüge,**  
**Dress- und Lustre-Jaquetts,**  
sowie  
**Oberhemden, Slipse, Hüte, Sonnen- & Regenschirme etc.**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Hugo Seifert,**  
Hoonstraße 82,  
vis-à-vis der Stadtkaserne.

**Gödens.**

Einem geehrten Publikum von nah und fern  
bringe hiemit meinen

**Gasthof**

mit schattigem Garten und neuangelegter  
**Regelbahn**  
in empfehlende Erinnerung.  
Insbesondere mache ich alle Vereine und  
Gesellschaften auf meinen  
**Großen Saal**  
freundlichst aufmerksam und erwähne, daß das **Gräfliche Schloß** und der **Park** allen Besuchern zur  
Besichtigung offen stehen.  
Ich verspreche bei guten Speisen und Getränken  
prompte und reelle Bedienung.

**Herm. Steinmeyer**

NB. Stallung und Weide für Pferde ist genügend  
vorhanden.

Im Laufe des Sommers finden in meinem Garten 3 Mal Concerte, ausgeführt von der Marine-Capelle, statt.

Im Laufe des Sommers finden in meinem Garten 3 Mal Concerte, ausgeführt von der Marine-Capelle, statt.

Empfehle meine  
**Garten-Lokalitäten, Regelbahn**  
und  
**Billard**  
zur fleißigen Benutzung.  
**C. F. Lübben,**  
Neustadtgödens.

**Billia! Billia!**  
**Gelegenheitskauf!**  
Wegen sofortiger wirklicher Aufgabe meiner  
**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
**Schuhe und Stiefel**  
für Herren, Damen und Kinder bietet sich jetzt Gelegenheit,  
billig zu kaufen bei  
**Rud. Albers,**  
Bismarckstraße 62.

Der  
**Ausverkauf**  
meines großen Waarenlagers zu be-  
deutend ermäßigten Preisen  
wird unverändert fortgesetzt.  
Speciell erwähne  
**Mützen, Hüte, Hosenträger,**  
**Cravatten, Handschuhe, Corsetts**  
etc. etc.  
Ferner eine Parthie wollener und baumwollener  
Unterzeuge für Herren, Kragen, Stulpen, Vorhemde,  
Faltenhemde, div. Ledersachen, Parfümerien und Toi-  
lettengegenstände etc.  
Sämtliche Waaren sind vorzüglicher Qualität, wofür  
ich garantire.  
**H. Schorff,**  
Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,  
Grosses Haus.  
NB. Von jetzt ab werden auch Sommerhüte und  
Sommerhandschuhe zum Ausverkauf hinzugezogen, wo-  
rauf ich noch ganz besonders aufmerksam mache.  
**D. O.**

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**  
**Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik**  
**B. Meising, Düsseldorf.**  
Käuflich in allen Delicatess-Geschäften!  
General-Depot bei **Ludwig Jansson** in Wilhelmshaven.